

# Prova SOSTEGNO\_G2

## Sostegno - scuola secondaria di secondo grado

### Domande a risposta aperta

**Quesito 1** - Nella scuola Secondaria di Secondo Grado la valutazione dei ragazzi con disabilità è disciplinata da un insieme di normative che prevedono due diversi tipi di percorso: una valutazione conforme ai Programmi Ministeriali, legata a un Piano Educativo Individualizzato curricolare, e una non conforme ai Programmi Ministeriali, legata a un Piano Educativo Individualizzato differenziato.

Il candidato esponga:

- quali sono le azioni pedagogiche e didattiche che il docente di sostegno deve suggerire ad un Consiglio di Classe perché venga operata una scelta nell'una o nell'altra direzione;
- chi opera tale scelta;
- quali diverse attestazioni finali conseguiranno i ragazzi con disabilità al termine di un intero ciclo di studi con uno dei due percorsi valutativi indicati;
- quando e se è possibile cambiare percorso intrapreso nel corso degli anni di studio;
- cosa comporterà in futuro nel progetto di vita di questi ragazzi una delle due scelte operate.

**Quesito 2** - In base alle indicazioni contenute nelle legge 107 del 13 luglio 2015, l'alternanza scuola- lavoro nelle scuole Secondarie di Secondo Grado costituisce uno dei punti di forza per la crescita delle abilità e competenze degli alunni in diversi settori di sviluppo. Anche per gli alunni con disabilità è sicuramente un punto di forza nell'orientare i loro progetti di vita.

Il candidato esponga:

- le diverse fasi operative di un progetto educativo di alternanza scuola- lavoro per un alunno con ritardo intellettivo medio.

**Quesito 3** - La costruzione di prove di verifica periodiche o finali per alunni con disabilità della scuola Secondaria di Secondo Grado che seguono un Piano Educativo Individualizzato curricolare per obiettivi minimi, prevede l'adattamento, la semplificazione dei testi o addirittura l'equipollenza delle prove stesse.

Il candidato indichi:

- cosa s'intende per prove semplificate e prove equipollenti;
- un esempio concreto di prova equipollente per un alunno con disabilità, con legge 104, art.3 comma3.

**Quesito 4** - I viaggi d'istruzione, i soggiorni studio e le uscite didattiche sono momenti di forte crescita personale per tutti gli alunni e per gli alunni con disabilità in particolare.

La scuola Secondaria di Secondo Grado deve sapersi organizzare in presenza di un alunno disabile, non solo sul piano operativo ma anche a livello pedagogico.

Il candidato indichi :

- le fasi operative per la realizzazione di un progetto di un'uscita didattica che preveda la presenza di un alunno con disabilità.

**Quesito 5** - Stabilire dei rapporti costruttivi con la famiglia costituisce un fattore di fondamentale importanza per il progetto formativo e di vita dell'alunno con disabilità, anche quando questi rapporti possono essere difficili con la scuola stessa.

Il candidato esponga, in base alla sua esperienza legata alla formazione nella scuola Secondaria di Secondo Grado,:

- quali sono i bisogni che una famiglia con un figlio disabile può manifestare;
- attraverso quali modalità la scuola con tutte le sue componenti, in particolare il docente di sostegno e il team docente, possa dare risposte concrete a tali bisogni.

**Quesito 6** - Il progetto di vita è parte integrante del Piano Educativo Individualizzato e riguarda la crescita personale e sociale dell'alunno con disabilità e ha come fine ultimo l'innalzamento della qualità della sua vita. La scuola Secondaria di Secondo Grado ha il compito di orientare la famiglia e il ragazzo in uscita dalla scuola, prevedendo nel suo progetto di vita le possibili scelte che l'alunno intraprenderà dopo aver concluso il periodo di frequenza scolastica.

Il candidato illustri:

- quali sono il senso e il sentimento che tali progetti sono volti a sviluppare;
- quali competenze devono poter conseguire gli alunni con disabilità;
- in che modo si può attuare un progetto di vita.

## Domande a risposta multipla - DE

**Quesito 7 Domanda A** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

### *Kompetenzorientierter Unterricht und Aufgaben der Lehrkräfte*

*Der Fokus der Sekundarschule liegt auf dem längeren gemeinsamen Lernen und einer konsequenten individuellen Förderung im Anschluss an eine weiterhin vierjährige Grundschule. Damit einher geht eine besondere Sichtweise auf das Lehren und Lernen in der Sekundarschule. Lernen wird verstanden als aktiver, situativer und konstruktiver Prozess, in dem die Schülerinnen und Schüler – unter Einbeziehung der in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten – Kompetenzen erwerben und diese erweitern. Dazu brauchen die Kinder und Jugendlichen gute Lernanleitungen, gute Aufgabenstellungen, klare Instruktionen und eine begleitende Unterstützung. In einem kompetenzorientierten, gut strukturierten Unterricht hat die Lehrkraft u. a. die Aufgaben*

- *Lernausgangslagen und Entwicklungserfordernisse zu diagnostizieren,*
- *Kompetenzerwerbsprozesse ergebnisorientiert zu planen,*
- *eine ansprechende Lernumgebung zu gestalten,*
- *motivierende und fördernde Lernaufgaben zu stellen,*
- *Selbstlern- und Gruppenlernprozesse anzubahnen,*
- *individuelles Lernen zu beobachten und zu dokumentieren,*
- *Aufgaben nach Neigungen und Niveau zu differenzieren,*
- *Rückmeldungen zu Lernprozessen und Ergebnissen zu geben.*

### *Unterrichtsorganisation und Unterrichtsinhalte*

*Für die Bildungsgänge in der Sekundarschule gilt die Verordnung über die Ausbildung und die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I (APO-S I).*

*Der Unterricht in der Sekundarschule ist im besonderen Maße der individuellen Förderung verpflichtet. Dazu gehört der reflektierte Einsatz von Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung:*

*In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 wird das gemeinsame Lernen der Grundschule in möglichst heterogenen Klassenverbänden mit Binnendifferenzierung fortgeführt.*

*Ab der Klasse 7 gibt es unterschiedliche Organisationsformen. Die integrierte und die teilintegrierte Sekundarschule führt den Unterricht ab Klasse 7 ohne Zuordnung zu unterschiedlichen Schulformen ohne äußere Leistungsdifferenzierung bis Klasse 10 weiter. In der integrierten Form wird durchgehend binnendifferenziert unterrichtet. In der teilintegrierten Form erfolgt in bestimmten Fächern eine äußere Fachleistungsdifferenzierung (Einrichtung von Grund- und Erweiterungskursen) bzw. eine Wahl von Lernbereichen nach Neigung.*

*Die kooperative Sekundarschule bildet ab Klasse 7 entweder nach drei schulformbezogenen Bildungsgängen oder nach zwei unterschiedlichen Anforderungsebenen getrennte Klassen. Bei Einrichtung von drei schulformbezogenen Bildungsgängen erfolgt die Klassenbildung nach den Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium.*

**Aus: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Mai 2015): Leitfaden für Schulen und Gemeinden, die eine Sekundarschule errichten wollen, S. 4f.**

Wenn individuelle Lernförderung in den Blickpunkt rückt, ändert sich der Begriff von Lernen:

- a) Lernen wird als ein Prozess des Erwerbs und der Erweiterung von Kompetenzen verstanden.
- b) Lernen wird als kompetentes Nachahmen von vorgefertigten Handlungen verstanden.
- c) Lernen wird als kontinuierliches Repetieren von vermitteltem Wissen verstanden.
- d) Lernen wird verstanden als individuelles Memorisieren von Wissensbeständen.

**Quesito 7 Domanda B** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Kompetenzorientierter Unterricht und Aufgaben der Lehrkräfte*

*Der Fokus der Sekundarschule liegt auf dem längeren gemeinsamen Lernen und einer konsequenten individuellen Förderung im Anschluss an eine weiterhin vierjährige Grundschule. Damit einher geht eine besondere Sichtweise auf das Lehren und Lernen in der Sekundarschule. Lernen wird verstanden als aktiver, situativer und konstruktiver Prozess, in dem die Schülerinnen und Schüler – unter Einbeziehung der in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten – Kompetenzen erwerben und diese erweitern. Dazu brauchen die Kinder und Jugendlichen gute Lernanleitungen, gute Aufgabenstellungen, klare Instruktionen und eine begleitende Unterstützung. In einem kompetenzorientierten, gut strukturierten Unterricht hat die Lehrkraft u. a. die Aufgaben*

- *Lernausgangslagen und Entwicklungserfordernisse zu diagnostizieren,*
- *Kompetenzerwerbsprozesse ergebnisorientiert zu planen,*
- *eine ansprechende Lernumgebung zu gestalten,*
- *motivierende und fördernde Lernaufgaben zu stellen,*
- *Selbstlern- und Gruppenlernprozesse anzubahnen,*
- *individuelles Lernen zu beobachten und zu dokumentieren,*
- *Aufgaben nach Neigungen und Niveau zu differenzieren,*
- *Rückmeldungen zu Lernprozessen und Ergebnissen zu geben.*

*Unterrichtsorganisation und Unterrichtsinhalte*

*Für die Bildungsgänge in der Sekundarschule gilt die Verordnung über die Ausbildung und die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I (APO-S I).*

*Der Unterricht in der Sekundarschule ist im besonderen Maße der individuellen Förderung verpflichtet. Dazu gehört der reflektierte Einsatz von Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung:*

*In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 wird das gemeinsame Lernen der Grundschule in möglichst heterogenen Klassenverbänden mit Binnendifferenzierung fortgeführt.*

*Ab der Klasse 7 gibt es unterschiedliche Organisationsformen. Die integrierte und die teilintegrierte Sekundarschule führt den Unterricht ab Klasse 7 ohne Zuordnung zu unterschiedlichen Schulformen ohne äußere Leistungsdifferenzierung bis Klasse 10 weiter. In der integrierten Form wird durchgehend binnendifferenziert unterrichtet. In der teilintegrierten Form erfolgt in bestimmten Fächern eine äußere Fachleistungsdifferenzierung (Einrichtung von Grund- und Erweiterungskursen) bzw. eine Wahl von Lernbereichen nach Neigung.*

*Die kooperative Sekundarschule bildet ab Klasse 7 entweder nach drei schulformbezogenen Bildungsgängen oder nach zwei unterschiedlichen Anforderungsebenen getrennte Klassen. Bei Einrichtung von drei schulformbezogenen Bildungsgängen erfolgt die Klassenbildung nach den Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium.*

**Aus: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Mai 2015): Leitfaden für Schulen und Gemeinden, die eine Sekundarschule errichten wollen, S. 4f.**

Für die Lehrpersonen ergeben sich dadurch neue Aufgabenstellungen:

- a) Sie müssen vor allem in der Lage sein, neue Lehrmaterialien zu produzieren, um nicht von Lehrbüchern abhängig zu sein.
- b) Sie müssen unter anderem in der Lage sein, die Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler einzuschätzen und diesen adäquate Aufgaben zu stellen.
- c) Sie müssen neue Bewertungsmethoden entwickeln, um der sozialen Norm gerecht werden zu können.
- d) Sie müssen in erster Linie ihren Unterricht besser vorbereiten, damit sich ihre Schülerinnen und Schüler besser konzentrieren können.

**Quesito 7 Domanda C** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

*Kompetenzorientierter Unterricht und Aufgaben der Lehrkräfte*

*Der Fokus der Sekundarschule liegt auf dem längeren gemeinsamen Lernen und einer konsequenten individuellen Förderung im Anschluss an eine weiterhin vierjährige Grundschule. Damit einher geht eine besondere Sichtweise auf das Lehren und Lernen in der Sekundarschule. Lernen wird verstanden als aktiver, situativer und konstruktiver Prozess, in dem die Schülerinnen und Schüler – unter Einbeziehung der in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten – Kompetenzen erwerben und diese erweitern. Dazu brauchen die Kinder und Jugendlichen gute Lernanleitungen, gute Aufgabenstellungen, klare Instruktionen und eine begleitende Unterstützung. In einem kompetenzorientierten, gut strukturierten Unterricht hat die Lehrkraft u. a. die Aufgaben*

- *Lernausgangslagen und Entwicklungserfordernisse zu diagnostizieren,*
- *Kompetenzerwerbsprozesse ergebnisorientiert zu planen,*
- *eine ansprechende Lernumgebung zu gestalten,*
- *motivierende und fördernde Lernaufgaben zu stellen,*
- *Selbstlern- und Gruppenlernprozesse anzubahnen,*
- *individuelles Lernen zu beobachten und zu dokumentieren,*
- *Aufgaben nach Neigungen und Niveau zu differenzieren,*
- *Rückmeldungen zu Lernprozessen und Ergebnissen zu geben.*

*Unterrichtsorganisation und Unterrichtsinhalte*

*Für die Bildungsgänge in der Sekundarschule gilt die Verordnung über die Ausbildung und die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I (APO-S I).*

*Der Unterricht in der Sekundarschule ist im besonderen Maße der individuellen Förderung verpflichtet. Dazu gehört der reflektierte Einsatz von Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung:*

*In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 wird das gemeinsame Lernen der Grundschule in möglichst heterogenen Klassenverbänden mit Binnendifferenzierung fortgeführt.*

*Ab der Klasse 7 gibt es unterschiedliche Organisationsformen. Die integrierte und die teilintegrierte Sekundarschule führt den Unterricht ab Klasse 7 ohne Zuordnung zu unterschiedlichen Schulformen ohne äußere Leistungsdifferenzierung bis Klasse 10 weiter. In der integrierten Form wird durchgehend binnendifferenziert unterrichtet. In der teilintegrierten Form erfolgt in bestimmten Fächern eine äußere Fachleistungsdifferenzierung (Einrichtung von Grund- und Erweiterungskursen) bzw. eine Wahl von Lernbereichen nach Neigung.*

*Die kooperative Sekundarschule bildet ab Klasse 7 entweder nach drei schulformbezogenen Bildungsgängen oder nach zwei unterschiedlichen Anforderungsebenen getrennte Klassen. Bei Einrichtung von drei*

*schulformbezogenen Bildungsgängen erfolgt die Klassenbildung nach den Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium.*

**Aus: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Mai 2015): Leitfaden für Schulen und Gemeinden, die eine Sekundarschule errichten wollen, S. 4f.**

Die nordrhein-westfälische Sekundarschule ...

- a) ... führt in der 5. und 6. Klasse den binnendifferenzierten Unterricht der Grundschule weiter.
- b) ... bietet ab der 5. Klasse wieder vermehrt Frontalunterricht.
- c) ... führt binnendifferenzierten Unterricht analog zu dem der Grundschule nur noch in der 5. Klasse weiter.
- d) ... beginnt in der 5. und 6. Klasse mit einem vollkommen neuen Programm.

**Quesito 7 Domanda D** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

#### *Kompetenzorientierter Unterricht und Aufgaben der Lehrkräfte*

*Der Fokus der Sekundarschule liegt auf dem längeren gemeinsamen Lernen und einer konsequenten individuellen Förderung im Anschluss an eine weiterhin vierjährige Grundschule. Damit einher geht eine besondere Sichtweise auf das Lehren und Lernen in der Sekundarschule. Lernen wird verstanden als aktiver, situativer und konstruktiver Prozess, in dem die Schülerinnen und Schüler – unter Einbeziehung der in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten – Kompetenzen erwerben und diese erweitern. Dazu brauchen die Kinder und Jugendlichen gute Lernleitungen, gute Aufgabenstellungen, klare Instruktionen und eine begleitende Unterstützung. In einem kompetenzorientierten, gut strukturierten Unterricht hat die Lehrkraft u. a. die Aufgaben*

- *Lernausgangslagen und Entwicklungserfordernisse zu diagnostizieren,*
- *Kompetenzerwerbsprozesse ergebnisorientiert zu planen,*
- *eine ansprechende Lernumgebung zu gestalten,*
- *motivierende und fördernde Lernaufgaben zu stellen,*
- *Selbstlern- und Gruppenlernprozesse anzubahnen,*
- *individuelles Lernen zu beobachten und zu dokumentieren,*
- *Aufgaben nach Neigungen und Niveau zu differenzieren,*
- *Rückmeldungen zu Lernprozessen und Ergebnissen zu geben.*

#### *Unterrichtsorganisation und Unterrichtsinhalte*

*Für die Bildungsgänge in der Sekundarschule gilt die Verordnung über die Ausbildung und die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I (APO-S I).*

*Der Unterricht in der Sekundarschule ist im besonderen Maße der individuellen Förderung verpflichtet. Dazu gehört der reflektierte Einsatz von Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung:*

*In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 wird das gemeinsame Lernen der Grundschule in möglichst heterogenen Klassenverbänden mit Binnendifferenzierung fortgeführt.*

*Ab der Klasse 7 gibt es unterschiedliche Organisationsformen. Die integrierte und die teilintegrierte Sekundarschule führt den Unterricht ab Klasse 7 ohne Zuordnung zu unterschiedlichen Schulformen ohne äußere Leistungsdifferenzierung bis Klasse 10 weiter. In der integrierten Form wird durchgehend binnendifferenziert unterrichtet. In der teilintegrierten Form erfolgt in bestimmten Fächern eine äußere Fachleistungsdifferenzierung (Einrichtung von Grund- und Erweiterungskursen) bzw. eine Wahl von Lernbereichen nach Neigung.*

*Die kooperative Sekundarschule bildet ab Klasse 7 entweder nach drei schulformbezogenen Bildungsgängen oder nach zwei unterschiedlichen Anforderungsebenen getrennte Klassen. Bei Einrichtung von drei*

*schulformbezogenen Bildungsgängen erfolgt die Klassenbildung nach den Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium.*

**Aus: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Mai 2015): Leitfaden für Schulen und Gemeinden, die eine Sekundarschule errichten wollen, S. 4f.**

Schwächere, aber auch durchschnittlich und besonders begabte Schülerinnen und Schüler sollen ...

- a) ... sich auf den Übertritt an ein Gymnasium vorbereiten.
- b) ... bereits ab der 5. Klasse in getrennten Leistungsgruppen unterrichtet werden.
- c) ... ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert werden.
- d) ... auf eine Lehrausbildung hin ausgebildet werden.

**Quesito 7 Domanda E** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

#### *Kompetenzorientierter Unterricht und Aufgaben der Lehrkräfte*

*Der Fokus der Sekundarschule liegt auf dem längeren gemeinsamen Lernen und einer konsequenten individuellen Förderung im Anschluss an eine weiterhin vierjährige Grundschule. Damit einher geht eine besondere Sichtweise auf das Lehren und Lernen in der Sekundarschule. Lernen wird verstanden als aktiver, situativer und konstruktiver Prozess, in dem die Schülerinnen und Schüler – unter Einbeziehung der in der Grundschule erworbenen Fähigkeiten – Kompetenzen erwerben und diese erweitern. Dazu brauchen die Kinder und Jugendlichen gute Lernleitungen, gute Aufgabenstellungen, klare Instruktionen und eine begleitende Unterstützung. In einem kompetenzorientierten, gut strukturierten Unterricht hat die Lehrkraft u. a. die Aufgaben*

- *Lernausgangslagen und Entwicklungserfordernisse zu diagnostizieren,*
- *Kompetenzerwerbsprozesse ergebnisorientiert zu planen,*
- *eine ansprechende Lernumgebung zu gestalten,*
- *motivierende und fördernde Lernaufgaben zu stellen,*
- *Selbstlern- und Gruppenlernprozesse anzubahnen,*
- *individuelles Lernen zu beobachten und zu dokumentieren,*
- *Aufgaben nach Neigungen und Niveau zu differenzieren,*
- *Rückmeldungen zu Lernprozessen und Ergebnissen zu geben.*

#### *Unterrichtsorganisation und Unterrichtsinhalte*

*Für die Bildungsgänge in der Sekundarschule gilt die Verordnung über die Ausbildung und die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I (APO-S I).*

*Der Unterricht in der Sekundarschule ist im besonderen Maße der individuellen Förderung verpflichtet. Dazu gehört der reflektierte Einsatz von Maßnahmen der inneren und äußeren Differenzierung:*

*In der Doppeljahrgangsstufe 5/6 wird das gemeinsame Lernen der Grundschule in möglichst heterogenen Klassenverbänden mit Binnendifferenzierung fortgeführt.*

*Ab der Klasse 7 gibt es unterschiedliche Organisationsformen. Die integrierte und die teilintegrierte Sekundarschule führt den Unterricht ab Klasse 7 ohne Zuordnung zu unterschiedlichen Schulformen ohne äußere Leistungsdifferenzierung bis Klasse 10 weiter. In der integrierten Form wird durchgehend binnendifferenziert unterrichtet. In der teilintegrierten Form erfolgt in bestimmten Fächern eine äußere Fachleistungsdifferenzierung (Einrichtung von Grund- und Erweiterungskursen) bzw. eine Wahl von Lernbereichen nach Neigung.*

*Die kooperative Sekundarschule bildet ab Klasse 7 entweder nach drei schulformbezogenen Bildungsgängen oder nach zwei unterschiedlichen Anforderungsebenen getrennte Klassen. Bei Einrichtung von drei*

*schulformbezogenen Bildungsgängen erfolgt die Klassenbildung nach den Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium.*

**Aus: Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (Mai 2015): Leitfaden für Schulen und Gemeinden, die eine Sekundarschule errichten wollen, S. 4f.**

Im Unterschied zur kooperativen Sekundarschule ...

- a) ... wird der Unterricht ab Klasse 9 in der teilintegrierten Sekundarschule nach den Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium aufgeteilt.
- b) ... wird der Unterricht ab Klasse 7 in der integrierten und in der teilintegrierten Sekundarschule bis zu Klasse 10 ohne äußere Leistungsdifferenzierung weitergeführt.
- c) ... werden die Klassen der integrierten und der teilintegrierten Sekundarschule bis zu Klasse 10 leistungsdifferenziert geführt.
- d) ... wird der Unterricht ab Klasse 7 in der integrierten Sekundarschule nach den Schulformen Hauptschule, Realschule und Gymnasium aufgeteilt.

**Quesito 8 Domanda A** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

#### *Berufswahl*

*Tierarzt, Ingenieur, Feuerwehrmann, Anwalt, Modedesignerin oder gar Manager? Die Möglichkeiten bei der Berufswahl sind nahezu unendlich, aber trotzdem muss sich früher oder später jeder für einen Beruf entscheiden. Leichter gesagt, als getan! Denn häufig herrscht bei der Berufswahl große Unsicherheit, die in vielen Fällen auf fehlende Informationen zurückzuführen sind. Gerade Schüler, bei denen diese Entscheidung unmittelbar bevorsteht, wissen nicht, was sie nach ihrer schulischen Laufbahn werden sollen. Wir zeigen, wo Sie Informationen finden, die Ihnen bei der Berufswahl helfen, wie Sie Ihren Berufswunsch konkretisieren und woran Sie erkennen, dass Sie mit Ihrer Berufswahl gute Aussichten auf Erfolg haben.*

#### *Schülern fehlen wichtige Informationen*

*Bei Schülern erwartet man, dass sie sich bereits ein konkretes Bild von ihrer beruflichen Zukunft gemacht haben. Schließlich stehen unmittelbar nach dem Abschluss gleich mehrere wichtige Entscheidungen an. Studium, Ausbildung, Praktikum oder doch erst einmal eine Zeit ins Ausland gehen? Sollte Ihr Abitur näher rücken und Sie konnten noch keine Berufswahl treffen: Keine Angst, so geht es vielen.*

*Wie eine Studie aus dem Jahr 2014 zeigt, weiß nur jeder zweite Schüler, welchen Weg er oder sie nach der Schule einschlagen möchte. Unabhängig von der Schulform beklagen Schüler, dass sie nicht wissen, welche Berufe gute Zukunftsaussichten bieten. Zusätzlich mangelt es bei mehr als der Hälfte der Sekundarschüler an grundlegenden Informationen zu Ausbildungsberufen und fast zwei Drittel der Gymnasiasten moniert, zu wenig über einzelne Studiengänge zu wissen.*

*So haben Schüler zwar eine Vorstellung davon, wie sie sich ihre berufliche Zukunft vorstellen, doch ist diese sehr allgemein:*

- 87 Prozent wollen sich vor allem selbst verwirklichen.
- 75 Prozent suchen wenigstens einen gut bezahlten Job.
- 71 Prozent legen zudem Wert auf einen sicheren Arbeitsplatz.

*Hier kommt schnell die Frage auf: Wer will das nicht? Auf der anderen Seite haben gerade einmal 29 Prozent der Befragten genaue Vorstellungen davon, was sie später machen möchten, der Rest tappt mehr oder weniger im Dunkeln.*

**Aus: Warkentin, Nils: Berufswahl: Tests und Hilfe. In: <http://karrierebibel.de/berufswahl/> vom 18. März 2016, [19.04.2016].**

Warum ist die Berufswahl für viele junge Menschen schwierig?

- a) Die jungen Menschen wissen zu viel über viele Berufe und können sich nicht entscheiden.
- b) Die jungen Menschen haben verstanden, dass sie sich mit einer Entscheidung andere Möglichkeiten verbauen.
- c) Junge Menschen sind grundsätzlich unfähig Entscheidungen zu treffen.
- d) Es gibt sehr viele Berufe, aber viele junge Menschen wissen darüber zu wenig, um sich sicher entscheiden zu können.

**Quesito 8 Domanda B** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

### *Berufswahl*

*Tierarzt, Ingenieur, Feuerwehrmann, Anwalt, Modedesignerin oder gar Manager? Die Möglichkeiten bei der Berufswahl sind nahezu unendlich, aber trotzdem muss sich früher oder später jeder für einen Beruf entscheiden. Leichter gesagt, als getan! Denn häufig herrscht bei der Berufswahl große Unsicherheit, die in vielen Fällen auf fehlende Informationen zurückzuführen sind. Gerade Schüler, bei denen diese Entscheidung unmittelbar bevorsteht, wissen nicht, was sie nach ihrer schulischen Laufbahn werden sollen. Wir zeigen, wo Sie Informationen finden, die Ihnen bei der Berufswahl helfen, wie Sie Ihren Berufswunsch konkretisieren und woran Sie erkennen, dass Sie mit Ihrer Berufswahl gute Aussichten auf Erfolg haben.*

### *Schülern fehlen wichtige Informationen*

*Bei Schülern erwartet man, dass sie sich bereits ein konkretes Bild von ihrer beruflichen Zukunft gemacht haben. Schließlich stehen unmittelbar nach dem Abschluss gleich mehrere wichtige Entscheidungen an. Studium, Ausbildung, Praktikum oder doch erst einmal eine Zeit ins Ausland gehen? Sollte Ihr Abitur näher rücken und Sie konnten noch keine Berufswahl treffen: Keine Angst, so geht es vielen.*

*Wie eine Studie aus dem Jahr 2014 zeigt, weiß nur jeder zweite Schüler, welchen Weg er oder sie nach der Schule einschlagen möchte. Unabhängig von der Schulform beklagen Schüler, dass sie nicht wissen, welche Berufe gute Zukunftsaussichten bieten. Zusätzlich mangelt es bei mehr als der Hälfte der Sekundarschüler an grundlegenden Informationen zu Ausbildungsberufen und fast zwei Drittel der Gymnasiasten moniert, zu wenig über einzelne Studiengänge zu wissen.*

*So haben Schüler zwar eine Vorstellung davon, wie sie sich ihre berufliche Zukunft vorstellen, doch ist diese sehr allgemein:*

- 87 Prozent wollen sich vor allem selbst verwirklichen.
- 75 Prozent suchen wenigstens einen gut bezahlten Job.
- 71 Prozent legen zudem Wert auf einen sicheren Arbeitsplatz.

*Hier kommt schnell die Frage auf: Wer will das nicht? Auf der anderen Seite haben gerade einmal 29 Prozent der Befragten genaue Vorstellungen davon, was sie später machen möchten, der Rest tappt mehr oder weniger im Dunkeln.*

**Aus: Warkentin, Nils: Berufswahl: Tests und Hilfe. In: <http://karrierebibel.de/berufswahl/> vom 18. März 2016, [19.04.2016].**

Schülerinnen und Schüler kümmern sich zu wenig um Fragen, die ihre berufliche Zukunft betreffen, ...

- a) ... weil sie sich in die Nische Schule wohl fühlen.
- b) ... weil Berufs- oder Studienwahl keine Schulfächer sind.
- c) ... weil sie von den Eltern zu sehr bevormundet und verwöhnt werden.
- d) ... obwohl sie wissen, dass sie nach dem Schulabschluss wichtige Entscheidungen treffen müssen.

**Quesito 8 Domanda C** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

### *Berufswahl*

*Tierarzt, Ingenieur, Feuerwehrmann, Anwalt, Modedesignerin oder gar Manager? Die Möglichkeiten bei der Berufswahl sind nahezu unendlich, aber trotzdem muss sich früher oder später jeder für einen Beruf entscheiden. Leichter gesagt, als getan! Denn häufig herrscht bei der Berufswahl große Unsicherheit, die in vielen Fällen auf fehlende Informationen zurückzuführen sind. Gerade Schüler, bei denen diese Entscheidung unmittelbar bevorsteht, wissen nicht, was sie nach ihrer schulischen Laufbahn werden sollen. Wir zeigen, wo Sie Informationen finden, die Ihnen bei der Berufswahl helfen, wie Sie Ihren Berufswunsch konkretisieren und woran Sie erkennen, dass Sie mit Ihrer Berufswahl gute Aussichten auf Erfolg haben.*

### *Schülern fehlen wichtige Informationen*

*Bei Schülern erwartet man, dass sie sich bereits ein konkretes Bild von ihrer beruflichen Zukunft gemacht haben. Schließlich stehen unmittelbar nach dem Abschluss gleich mehrere wichtige Entscheidungen an. Studium, Ausbildung, Praktikum oder doch erst einmal eine Zeit ins Ausland gehen? Sollte Ihr Abitur näher rücken und Sie konnten noch keine Berufswahl treffen: Keine Angst, so geht es vielen.*

*Wie eine Studie aus dem Jahr 2014 zeigt, weiß nur jeder zweite Schüler, welchen Weg er oder sie nach der Schule einschlagen möchte. Unabhängig von der Schulform beklagen Schüler, dass sie nicht wissen, welche Berufe gute Zukunftsaussichten bieten. Zusätzlich mangelt es bei mehr als der Hälfte der Sekundarschüler an grundlegenden Informationen zu Ausbildungsberufen und fast zwei Drittel der Gymnasiasten moniert, zu wenig über einzelne Studiengänge zu wissen.*

*So haben Schüler zwar eine Vorstellung davon, wie sie sich ihre berufliche Zukunft vorstellen, doch ist diese sehr allgemein:*

- 87 Prozent wollen sich vor allem selbst verwirklichen.
- 75 Prozent suchen wenigstens einen gut bezahlten Job.
- 71 Prozent legen zudem Wert auf einen sicheren Arbeitsplatz.

*Hier kommt schnell die Frage auf: Wer will das nicht? Auf der anderen Seite haben gerade einmal 29 Prozent der Befragten genaue Vorstellungen davon, was sie später machen möchten, der Rest tappt mehr oder weniger im Dunkeln.*

**Aus: Warkentin, Nils: Berufswahl: Tests und Hilfe. In: <http://karrierebibel.de/berufswahl/> vom 18. März 2016, [19.04.2016].**

Einer der Gründe für die Unsicherheit der jungen Menschen besteht darin, dass ...

- a) ... sich die beruflichen Profile beständig ändern.
- b) ... sie über die Zukunftsaussichten der verschiedenen Berufe zu viel wissen.

- c) ... ihnen die Zukunftsaussichten der verschiedenen Berufe nicht bekannt sind.
- d) ... sie sich von ihrer Zukunft nichts erwarten.

**Quesito 8 Domanda D** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

#### *Berufswahl*

*Tierarzt, Ingenieur, Feuerwehrmann, Anwalt, Modedesignerin oder gar Manager? Die Möglichkeiten bei der Berufswahl sind nahezu unendlich, aber trotzdem muss sich früher oder später jeder für einen Beruf entscheiden. Leichter gesagt, als getan! Denn häufig herrscht bei der Berufswahl große Unsicherheit, die in vielen Fällen auf fehlende Informationen zurückzuführen sind. Gerade Schüler, bei denen diese Entscheidung unmittelbar bevorsteht, wissen nicht, was sie nach ihrer schulischen Laufbahn werden sollen. Wir zeigen, wo Sie Informationen finden, die Ihnen bei der Berufswahl helfen, wie Sie Ihren Berufswunsch konkretisieren und woran Sie erkennen, dass Sie mit Ihrer Berufswahl gute Aussichten auf Erfolg haben.*

#### *Schülern fehlen wichtige Informationen*

*Bei Schülern erwartet man, dass sie sich bereits ein konkretes Bild von ihrer beruflichen Zukunft gemacht haben. Schließlich stehen unmittelbar nach dem Abschluss gleich mehrere wichtige Entscheidungen an. Studium, Ausbildung, Praktikum oder doch erst einmal eine Zeit ins Ausland gehen? Sollte Ihr Abitur näher rücken und Sie konnten noch keine Berufswahl treffen: Keine Angst, so geht es vielen.*

*Wie eine Studie aus dem Jahr 2014 zeigt, weiß nur jeder zweite Schüler, welchen Weg er oder sie nach der Schule einschlagen möchte. Unabhängig von der Schulform beklagen Schüler, dass sie nicht wissen, welche Berufe gute Zukunftsaussichten bieten. Zusätzlich mangelt es bei mehr als der Hälfte der Sekundarschüler an grundlegenden Informationen zu Ausbildungsberufen und fast zwei Drittel der Gymnasiasten moniert, zu wenig über einzelne Studiengänge zu wissen.*

*So haben Schüler zwar eine Vorstellung davon, wie sie sich ihre berufliche Zukunft vorstellen, doch ist diese sehr allgemein:*

- 87 Prozent wollen sich vor allem selbst verwirklichen.
- 75 Prozent suchen wenigstens einen gut bezahlten Job.
- 71 Prozent legen zudem Wert auf einen sicheren Arbeitsplatz.

*Hier kommt schnell die Frage auf: Wer will das nicht? Auf der anderen Seite haben gerade einmal 29 Prozent der Befragten genaue Vorstellungen davon, was sie später machen möchten, der Rest tappt mehr oder weniger im Dunkeln.*

**Aus: Warkentin, Nils: Berufswahl: Tests und Hilfe. In: <http://karrierebibel.de/berufswahl/> vom 18. März 2016, [19.04.2016].**

Welche berufsunabhängigen Ziele sind den Jugendlichen von heute vor allem wichtig?

- a) Für viele Jugendliche ist es nicht besonders wichtig, einen Traumberuf zu finden.
- b) Die Jugendlichen wollen vor allem einen Beruf, mit dem sie reich werden können.
- c) Die Jugendlichen wollen immer wieder neue berufliche Herausforderungen, weil sie Routine fürchten.
- d) Selbstverwirklichung, guter Lohn und Sicherheit stehen für die meisten Jugendlichen im Vordergrund.

**Quesito 8 Domanda E** - Lesen Sie den folgenden Text und beantworten Sie ausschließlich auf der Grundlage des Textes die folgende Frage, indem Sie die richtige Antwort ankreuzen. Nur eine Antwort ist korrekt.

## Berufswahl

*Tierarzt, Ingenieur, Feuerwehrmann, Anwalt, Modedesignerin oder gar Manager? Die Möglichkeiten bei der Berufswahl sind nahezu unendlich, aber trotzdem muss sich früher oder später jeder für einen Beruf entscheiden. Leichter gesagt, als getan! Denn häufig herrscht bei der Berufswahl große Unsicherheit, die in vielen Fällen auf fehlende Informationen zurückzuführen sind. Gerade Schüler, bei denen diese Entscheidung unmittelbar bevorsteht, wissen nicht, was sie nach ihrer schulischen Laufbahn werden sollen. Wir zeigen, wo Sie Informationen finden, die Ihnen bei der Berufswahl helfen, wie Sie Ihren Berufswunsch konkretisieren und woran Sie erkennen, dass Sie mit Ihrer Berufswahl gute Aussichten auf Erfolg haben.*

### Schülern fehlen wichtige Informationen

*Bei Schülern erwartet man, dass sie sich bereits ein konkretes Bild von ihrer beruflichen Zukunft gemacht haben. Schließlich stehen unmittelbar nach dem Abschluss gleich mehrere wichtige Entscheidungen an. Studium, Ausbildung, Praktikum oder doch erst einmal eine Zeit ins Ausland gehen? Sollte Ihr Abitur näher rücken und Sie konnten noch keine Berufswahl treffen: Keine Angst, so geht es vielen.*

*Wie eine Studie aus dem Jahr 2014 zeigt, weiß nur jeder zweite Schüler, welchen Weg er oder sie nach der Schule einschlagen möchte. Unabhängig von der Schulform beklagen Schüler, dass sie nicht wissen, welche Berufe gute Zukunftsaussichten bieten. Zusätzlich mangelt es bei mehr als der Hälfte der Sekundarschüler an grundlegenden Informationen zu Ausbildungsberufen und fast zwei Drittel der Gymnasiasten moniert, zu wenig über einzelne Studiengänge zu wissen.*

*So haben Schüler zwar eine Vorstellung davon, wie sie sich ihre berufliche Zukunft vorstellen, doch ist diese sehr allgemein:*

- 87 Prozent wollen sich vor allem selbst verwirklichen.
- 75 Prozent suchen wenigstens einen gut bezahlten Job.
- 71 Prozent legen zudem Wert auf einen sicheren Arbeitsplatz.

*Hier kommt schnell die Frage auf: Wer will das nicht? Auf der anderen Seite haben gerade einmal 29 Prozent der Befragten genaue Vorstellungen davon, was sie später machen möchten, der Rest tappt mehr oder weniger im Dunkeln.*

**Aus: Warkentin, Nils: Berufswahl: Tests und Hilfe. In: <http://karrierebibel.de/berufswahl/> vom 18. März 2016, [19.04.2016].**

Wie hoch ist der Anteil der Jugendlichen, die genau wissen, was sie einmal werden wollen?

- a) Weniger als ein Drittel der Jugendlichen hat genaue Vorstellungen vom künftigen Beruf.
- b) 87 Prozent der Jugendlichen machen sich keine Illusionen über ihre beruflichen Möglichkeiten.
- c) 29 Prozent der Jugendlichen sind sich über ihre beruflichen Pläne nicht klar.
- d) 71 Prozent der Jugendlichen möchte zur Polizei, zum Grenzschutz oder zum Militär.

## Domande a risposta multipla - EN

**Quesito 7 Domanda A** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Why should we care about vocational education?

Some years ago I was hired by Norway's Ministry of Education to train vocational education teachers. Having myself attended a comprehensive high school where vocational students were those who couldn't make it academically, and having taught in a suburban high school where there was zero vocational education, it was

eye-opening to be in a country where vocational education had high prestige, was well-funded, and included students who could have gone to medical school if that had been their preference.

I was reminded of this experience recently when Tony Wagner, the author of *The Global Achievement Gap* and, most recently, *Creating Innovators*, spoke with educators and parents in my community and noted that in Finland's highly successful educational system, 45% of the students choose a technical track, not an academic track, after completing their basic education.

I'm sure many high school counselors have had some students confide that what they enjoyed doing most was working with their hands, whether on car engines, electrical circuits in the house, hair, or doing therapeutic massage. I bet that many of these students also confided that there is no way they could tell their parents that they'd rather pursue one of these occupations than go to college to prepare for a professional or business career. We live in a society that places a high value on the professions and white-collar jobs, and that still considers blue-collar work lower status. It's no surprise that parents want their children to pursue careers that will maintain or increase their status. This is even more evident in high socio-economic communities. And for most teachers, if the student is academically successful, this will be seen as a "waste of talent."

The same dilemma often exists for students who are working to overcome the achievement gap.

Source: adapted from "Why Should We Care About Vocational Education?" - Mark Phillips, Edutopia, May 29, 2012 (<http://www.edutopia.org/blog/vocational-education-benefits-mark-phillips>)

In the first paragraph, the writer's main intention is

- a) to contrast his own experience in vocational education with his experience in Norway
- b) to describe the sort of students who choose vocational education in Norway
- c) to describe the training of vocational teachers in Norway
- d) to relate his own educational experiences

**Quesito 7 Domanda B** - Choose the answer which fits best according to the text.

Why should we care about vocational education?

Some years ago I was hired by Norway's Ministry of Education to train vocational education teachers. Having myself attended a comprehensive high school where vocational students were those who couldn't make it academically, and having taught in a suburban high school where there was zero vocational education, it was eye-opening to be in a country where vocational education had high prestige, was well-funded, and included students who could have gone to medical school if that had been their preference.

I was reminded of this experience recently when Tony Wagner, the author of *The Global Achievement Gap* and, most recently, *Creating Innovators*, spoke with educators and parents in my community and noted that in Finland's highly successful educational system, 45% of the students choose a technical track, not an academic track, after completing their basic education.

I'm sure many high school counselors have had some students confide that what they enjoyed doing most was working with their hands, whether on car engines, electrical circuits in the house, hair, or doing therapeutic massage. I bet that many of these students also confided that there is no way they could tell their parents that they'd rather pursue one of these occupations than go to college to prepare for a professional or business career. We live in a society that places a high value on the professions and white-collar jobs, and that still considers blue-collar work lower status. It's no surprise that parents want their children to pursue careers that will maintain or increase their status. This is even more evident in high socio-economic communities. And for most teachers, if the student is academically successful, this will be seen as a "waste of talent."

The same dilemma often exists for students who are working to overcome the achievement gap.

Source: adapted from "Why Should We Care About Vocational Education?" - Mark Phillips, Edutopia, May 29, 2012 (<http://www.edutopia.org/blog/vocational-education-benefits-mark-phillips>)

Why was the writer recently reminded of his experience in Norway?

- a) Because he read some books by Tony Wagner on educational achievement and innovation
- b) Because of Tony Wagner's description of basic education in Finland
- c) Because Tony Wagner spoke with teachers and parents in Finland
- d) Because of a reference that Tony Wagner made to the percentage of students in Finland who choose vocational training

**Quesito 7 Domanda C** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Why should we care about vocational education?

Some years ago I was hired by Norway's Ministry of Education to train vocational education teachers. Having myself attended a comprehensive high school where vocational students were those who couldn't make it academically, and having taught in a suburban high school where there was zero vocational education, it was eye-opening to be in a country where vocational education had high prestige, was well-funded, and included students who could have gone to medical school if that had been their preference.

I was reminded of this experience recently when Tony Wagner, the author of *The Global Achievement Gap* and, most recently, *Creating Innovators*, spoke with educators and parents in my community and noted that in Finland's highly successful educational system, 45% of the students choose a technical track, not an academic track, after completing their basic education.

I'm sure many high school counselors have had some students confide that what they enjoyed doing most was working with their hands, whether on car engines, electrical circuits in the house, hair, or doing therapeutic massage. I bet that many of these students also confided that there is no way they could tell their parents that they'd rather pursue one of these occupations than go to college to prepare for a professional or business career. We live in a society that places a high value on the professions and white-collar jobs, and that still considers blue-collar work lower status. It's no surprise that parents want their children to pursue careers that will maintain or increase their status. This is even more evident in high socio-economic communities. And for most teachers, if the student is academically successful, this will be seen as a "waste of talent."

The same dilemma often exists for students who are working to overcome the achievement gap.

Source: adapted from "Why Should We Care About Vocational Education?" - Mark Phillips, Edutopia, May 29, 2012 (<http://www.edutopia.org/blog/vocational-education-benefits-mark-phillips>)

Many high school students prefer

- a) working with their hands rather than on car engines or electronic circuits
- b) vocational training experience to academic training but are afraid to say so
- c) to go to college rather than prepare for a professional or business career
- d) vocational training experience to academic training and make this clear to their parents and teachers

**Quesito 7 Domanda D** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Why should we care about vocational education?

Some years ago I was hired by Norway's Ministry of Education to train vocational education teachers. Having myself attended a comprehensive high school where vocational students were those who couldn't make it academically, and having taught in a suburban high school where there was zero vocational education, it was eye-opening to be in a country where vocational education had high prestige, was well-funded, and included students who could have gone to medical school if that had been their preference.

I was reminded of this experience recently when Tony Wagner, the author of *The Global Achievement Gap* and, most recently, *Creating Innovators*, spoke with educators and parents in my community and noted that in

Finland's highly successful educational system, 45% of the students choose a technical track, not an academic track, after completing their basic education.

I'm sure many high school counselors have had some students confide that what they enjoyed doing most was working with their hands, whether on car engines, electrical circuits in the house, hair, or doing therapeutic massage. I bet that many of these students also confided that there is no way they could tell their parents that they'd rather pursue one of these occupations than go to college to prepare for a professional or business career. We live in a society that places a high value on the professions and white-collar jobs, and that still considers blue-collar work lower status. It's no surprise that parents want their children to pursue careers that will maintain or increase their status. This is even more evident in high socio-economic communities. And for most teachers, if the student is academically successful, this will be seen as a "waste of talent."

The same dilemma often exists for students who are working to overcome the achievement gap.

Source: adapted from "Why Should We Care About Vocational Education?" - Mark Phillips, Edutopia, May 29, 2012 (<http://www.edutopia.org/blog/vocational-education-benefits-mark-phillips>)

As regards status,

- a) blue collar workers often have higher status than white collar workers in contemporary societies
- b) blue collar work is considered to be high status
- c) status in society is independent of the type of job you do
- d) our society values people who work in white-collar jobs more than those who carry out manual work

**Quesito 7 Domanda E** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Why should we care about vocational education?

Some years ago I was hired by Norway's Ministry of Education to train vocational education teachers. Having myself attended a comprehensive high school where vocational students were those who couldn't make it academically, and having taught in a suburban high school where there was zero vocational education, it was eye-opening to be in a country where vocational education had high prestige, was well-funded, and included students who could have gone to medical school if that had been their preference.

I was reminded of this experience recently when Tony Wagner, the author of *The Global Achievement Gap* and, most recently, *Creating Innovators*, spoke with educators and parents in my community and noted that in Finland's highly successful educational system, 45% of the students choose a technical track, not an academic track, after completing their basic education.

I'm sure many high school counselors have had some students confide that what they enjoyed doing most was working with their hands, whether on car engines, electrical circuits in the house, hair, or doing therapeutic massage. I bet that many of these students also confided that there is no way they could tell their parents that they'd rather pursue one of these occupations than go to college to prepare for a professional or business career. We live in a society that places a high value on the professions and white-collar jobs, and that still considers blue-collar work lower status. It's no surprise that parents want their children to pursue careers that will maintain or increase their status. This is even more evident in high socio-economic communities. And for most teachers, if the student is academically successful, this will be seen as a "waste of talent."

The same dilemma often exists for students who are working to overcome the achievement gap.

Source: adapted from "Why Should We Care About Vocational Education?" - Mark Phillips, Edutopia, May 29, 2012 (<http://www.edutopia.org/blog/vocational-education-benefits-mark-phillips>)

Which of the following is NOT true?

- a) Parents want their children to have successful, high status jobs if possible
- b) It is surprising to find that parents want their children to be successful

- c) Teachers want students to be academically successful
- d) Parents from high socioeconomic communities want their children to pursue high status careers

**Quesito 8 Domanda A** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Does vocational education have advantages over general education?

Responding in part to the economic downturn, the European Commission (2010) recently issued the Bruges Communiqué that called for enhanced vocational education and training (VET). It argued: "If Europe is to maintain its position as the strongest exporter of industrial products in the world, it must have world class VET. In the knowledge society, vocational skills and competences are just as important as academic skills and competences."

Little existing evidence, however, addresses the full implications of this policy conclusion, leaving doubts about whether this idea is leading Europe in the right direction. Countries differ substantially in the orientation of their education programmes. Some countries, in particular in Europe, stress vocational education that develops specific job-related skills in order to prepare students to work in specific occupations.

Other countries, like the US, emphasise general education that provides students with broad knowledge and basic skills in mathematics and communication, and serves as the foundation for further learning on the job. The EU perspective on VET is particularly interesting given the suggestion that the slower long-term growth of European economies compared to the US may, in fact, be the result of Europe's greater reliance on vocational education as opposed to more general education. [...].

A complementary perspective is found on the labour market side of the issue. Virtually all discussion of vocational education emphasises its potential advantages in easing entry into the labour market by youth. But there is the other end of the market. If people receive skills that are finely tuned to employment opportunities, they might not be particularly prepared to adjust to new technologies. Thus, with higher growth rates and faster technological and structural change, people with vocational training may be more likely to be out of the labour market later in the life cycle.

Source: adapted from Eric Hanushek, Ludger Woessmann, Lei Zhang, "Vocational education facilitates entry into the labour market but hurts employment at older ages", VOX, 21 November 2011 (<http://www.voxeu.org/article/pros-and-cons-vocational-education-new-evidence>)

The Bruges Communiqué

- a) demanded less vocational education and training
- b) demanded an increase in vocational education and training
- c) was a reply to the European Commission
- d) claimed increased vocational education and training was a symptom of the economic downturn

**Quesito 8 Domanda B** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Does vocational education have advantages over general education?

Responding in part to the economic downturn, the European Commission (2010) recently issued the Bruges Communiqué that called for enhanced vocational education and training (VET). It argued: "If Europe is to maintain its position as the strongest exporter of industrial products in the world, it must have world class VET. In the knowledge society, vocational skills and competences are just as important as academic skills and competences."

Little existing evidence, however, addresses the full implications of this policy conclusion, leaving doubts about whether this idea is leading Europe in the right direction. Countries differ substantially in the orientation of their education programmes. Some countries, in particular in Europe, stress vocational education that develops specific job-related skills in order to prepare students to work in specific occupations.

Other countries, like the US, emphasise general education that provides students with broad knowledge and basic skills in mathematics and communication, and serves as the foundation for further learning on the job. The EU perspective on VET is particularly interesting given the suggestion that the slower long-term growth of European economies compared to the US may, in fact, be the result of Europe's greater reliance on vocational education as opposed to more general education. [...].

A complementary perspective is found on the labour market side of the issue. Virtually all discussion of vocational education emphasises its potential advantages in easing entry into the labour market by youth. But there is the other end of the market. If people receive skills that are finely tuned to employment opportunities, they might not be particularly prepared to adjust to new technologies. Thus, with higher growth rates and faster technological and structural change, people with vocational training may be more likely to be out of the labour market later in the life cycle.

Source: adapted from Eric Hanushek, Ludger Woessmann, Lei Zhang, "Vocational education facilitates entry into the labour market but hurts employment at older ages", VOX, 21 November 2011 (<http://www.voxeu.org/article/pros-and-cons-vocational-education-new-evidence>)

The Bruges Communiqué argued that

- a) Europe will continue to be the strongest exporter of industrial products in the world
- b) vocational skills are more important than academic skills
- c) vocational skills should be considered on the same level as academic skills
- d) academic skills are more important than vocational skills

**Quesito 8 Domanda C** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Does vocational education have advantages over general education?

Responding in part to the economic downturn, the European Commission (2010) recently issued the Bruges Communiqué that called for enhanced vocational education and training (VET). It argued: "If Europe is to maintain its position as the strongest exporter of industrial products in the world, it must have world class VET. In the knowledge society, vocational skills and competences are just as important as academic skills and competences."

Little existing evidence, however, addresses the full implications of this policy conclusion, leaving doubts about whether this idea is leading Europe in the right direction. Countries differ substantially in the orientation of their education programmes. Some countries, in particular in Europe, stress vocational education that develops specific job-related skills in order to prepare students to work in specific occupations.

Other countries, like the US, emphasise general education that provides students with broad knowledge and basic skills in mathematics and communication, and serves as the foundation for further learning on the job. The EU perspective on VET is particularly interesting given the suggestion that the slower long-term growth of European economies compared to the US may, in fact, be the result of Europe's greater reliance on vocational education as opposed to more general education. [...].

A complementary perspective is found on the labour market side of the issue. Virtually all discussion of vocational education emphasises its potential advantages in easing entry into the labour market by youth. But there is the other end of the market. If people receive skills that are finely tuned to employment opportunities, they might not be particularly prepared to adjust to new technologies. Thus, with higher growth rates and faster technological and structural change, people with vocational training may be more likely to be out of the labour market later in the life cycle.

Source: adapted from Eric Hanushek, Ludger Woessmann, Lei Zhang, "Vocational education facilitates entry into the labour market but hurts employment at older ages", VOX, 21 November 2011 (<http://www.voxeu.org/article/pros-and-cons-vocational-education-new-evidence>)

Evidence regarding VET

- a) gives a clear idea of where vocational education and training is leading Europe
- b) on the whole does not support the idea of enhancing vocational education and training
- c) gives analysts a solid basis for enhancing vocational education and training
- d) leads Europe in the right direction on this issue

**Quesito 8 Domanda D** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Does vocational education have advantages over general education?

Responding in part to the economic downturn, the European Commission (2010) recently issued the Bruges Communiqué that called for enhanced vocational education and training (VET). It argued: "If Europe is to maintain its position as the strongest exporter of industrial products in the world, it must have world class VET. In the knowledge society, vocational skills and competences are just as important as academic skills and competences."

Little existing evidence, however, addresses the full implications of this policy conclusion, leaving doubts about whether this idea is leading Europe in the right direction. Countries differ substantially in the orientation of their education programmes. Some countries, in particular in Europe, stress vocational education that develops specific job-related skills in order to prepare students to work in specific occupations.

Other countries, like the US, emphasise general education that provides students with broad knowledge and basic skills in mathematics and communication, and serves as the foundation for further learning on the job. The EU perspective on VET is particularly interesting given the suggestion that the slower long-term growth of European economies compared to the US may, in fact, be the result of Europe's greater reliance on vocational education as opposed to more general education. [...].

A complementary perspective is found on the labour market side of the issue. Virtually all discussion of vocational education emphasises its potential advantages in easing entry into the labour market by youth. But there is the other end of the market. If people receive skills that are finely tuned to employment opportunities, they might not be particularly prepared to adjust to new technologies. Thus, with higher growth rates and faster technological and structural change, people with vocational training may be more likely to be out of the labour market later in the life cycle.

Source: adapted from Eric Hanushek, Ludger Woessmann, Lei Zhang, "Vocational education facilitates entry into the labour market but hurts employment at older ages", VOX, 21 November 2011 (<http://www.voxeu.org/article/pros-and-cons-vocational-education-new-evidence>)

Which of the following best summarises the writer's description of European and US VET experience?

- a) European countries emphasize general education as does the US
- b) European countries tend to promote vocational education while the US stresses general education
- c) The main difference between European countries and the US is that the latter teach mathematics and communication skills
- d) The US encourages learning vocational skills at work as do many European countries

**Quesito 8 Domanda E** - -Choose the answer which fits best according to the text.

Does vocational education have advantages over general education?

Responding in part to the economic downturn, the European Commission (2010) recently issued the Bruges Communiqué that called for enhanced vocational education and training (VET). It argued: "If Europe is to maintain its position as the strongest exporter of industrial products in the world, it must have world class VET. In the knowledge society, vocational skills and competences are just as important as academic skills and

competences."

Little existing evidence, however, addresses the full implications of this policy conclusion, leaving doubts about whether this idea is leading Europe in the right direction. Countries differ substantially in the orientation of their education programmes. Some countries, in particular in Europe, stress vocational education that develops specific job-related skills in order to prepare students to work in specific occupations.

Other countries, like the US, emphasise general education that provides students with broad knowledge and basic skills in mathematics and communication, and serves as the foundation for further learning on the job. The EU perspective on VET is particularly interesting given the suggestion that the slower long-term growth of European economies compared to the US may, in fact, be the result of Europe's greater reliance on vocational education as opposed to more general education. [...].

A complementary perspective is found on the labour market side of the issue. Virtually all discussion of vocational education emphasises its potential advantages in easing entry into the labour market by youth. But there is the other end of the market. If people receive skills that are finely tuned to employment opportunities, they might not be particularly prepared to adjust to new technologies. Thus, with higher growth rates and faster technological and structural change, people with vocational training may be more likely to be out of the labour market later in the life cycle.

Source: adapted from Eric Hanushek, Ludger Woessmann, Lei Zhang, "Vocational education facilitates entry into the labour market but hurts employment at older ages", VOX, 21 November 2011 (<http://www.voxeu.org/article/pros-and-cons-vocational-education-new-evidence>)

Which of the following best summarises the writer's view of vocational education in terms of its impact on the labour market?

- a) It is useful for firms with high growth rates
- b) It is useful for economies characterized by faster technological and structural change
- c) It is an advantage for young people to enter the labour market
- d) It may be less advantageous than general education for certain economies

## Domande a risposta multipla - ES

**Quesito 7 Domanda A** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

### Orientación académica

La orientación académica se desarrolla a varios niveles. Uno de estos niveles es el que se realiza a nivel de aula. Los profesores-tutores son los responsables de la ejecución del Plan de Acción Tutorial, que incluye la organización de todas las acciones de orientación educativa. Estas acciones se realizan durante la educación obligatoria y la postobligatoria, y sus principales objetivos son ayudar a los estudiantes a mejorar su rendimiento académico, resolver sus dificultades en el centro educativo, adquirir las aptitudes necesarias para vivir en sociedad y aprender a pensar y tomar decisiones.

En el nivel de intervención directa, los servicios de orientación colaboran en el desarrollo del mencionado Plan. Además, en todas las Comunidades Autónomas los servicios de orientación colaboran y participan en la elaboración del Proyecto Educativo, la Programación General Anual, el Plan de atención a la diversidad y el Plan de orientación académica y profesional, todos ellos relacionados con la orientación académica y profesional. En el ámbito de la prevención estos servicios también asumen tareas de intervención temprana en los casos detectados de alto riesgo o de necesidades educativas especiales, prevención del abandono del sistema educativo e inadaptación escolar, recopilación de información de los centros de procedencia del alumnado y preparación de jornadas de acogida para facilitar la integración del alumnado de nuevo ingreso. Asimismo, se ponen en marcha campañas de sensibilización para la integración del alumnado o la prevención de conductas de riesgo y conflicto, y se diseñan y desarrollan planes de acogida para el alumnado extranjero.

Por otro lado, también desarrollan funciones de diagnóstico realizando las evaluaciones psicopedagógicas,

elaborando los informes y formulando las propuestas de escolarización más ajustadas.  
Por último, se puede contar con la intervención indirecta de servicios de asesoramiento externos para la orientación académica, en concreto en cuestiones relacionadas con la innovación educativa, el asesoramiento al profesorado y la difusión de materiales.

(Adaptado de Orientación Académica, Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)  
[https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n\\_y\\_Asesoramiento\\_en\\_la\\_Educaci%C3%B3n\\_Infantil,\\_Primaria\\_y\\_Secundaria](https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n_y_Asesoramiento_en_la_Educaci%C3%B3n_Infantil,_Primaria_y_Secundaria)

¿Cuántos niveles permite establecer la organización del modelo de orientación?

- a) Hay tres niveles de intervención: el aula, la intervención directa en los centros educativos y la intervención indirecta o con los centros
- b) Existe sólo un nivel de intervención que es la que se realiza en el aula
- c) Hay dos niveles de actuación homólogos: una intervención inmediata con el alumnado y una intervención directa con las estructuras de apoyo externas
- d) Cada Comunidad Autónoma puede elegir solamente un tipo de intervención educativa y orientadora

**Quesito 7 Domanda B** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

Orientación académica

La orientación académica se desarrolla a varios niveles. Uno de estos niveles es el que se realiza a nivel de aula. Los profesores-tutores son los responsables de la ejecución del Plan de Acción Tutorial, que incluye la organización de todas las acciones de orientación educativa. Estas acciones se realizan durante la educación obligatoria y la postobligatoria, y sus principales objetivos son ayudar a los estudiantes a mejorar su rendimiento académico, resolver sus dificultades en el centro educativo, adquirir las aptitudes necesarias para vivir en sociedad y aprender a pensar y tomar decisiones.

En el nivel de intervención directa, los servicios de orientación colaboran en el desarrollo del mencionado Plan. Además, en todas las Comunidades Autónomas los servicios de orientación colaboran y participan en la elaboración del Proyecto Educativo, la Programación General Anual, el Plan de atención a la diversidad y el Plan de orientación académica y profesional, todos ellos relacionados con la orientación académica y profesional. En el ámbito de la prevención estos servicios también asumen tareas de intervención temprana en los casos detectados de alto riesgo o de necesidades educativas especiales, prevención del abandono del sistema educativo e inadaptación escolar, recopilación de información de los centros de procedencia del alumnado y preparación de jornadas de acogida para facilitar la integración del alumnado de nuevo ingreso. Asimismo, se ponen en marcha campañas de sensibilización para la integración del alumnado o la prevención de conductas de riesgo y conflicto, y se diseñan y desarrollan planes de acogida para el alumnado extranjero.

Por otro lado, también desarrollan funciones de diagnóstico realizando las evaluaciones psicopedagógicas, elaborando los informes y formulando las propuestas de escolarización más ajustadas.

Por último, se puede contar con la intervención indirecta de servicios de asesoramiento externos para la orientación académica, en concreto en cuestiones relacionadas con la innovación educativa, el asesoramiento al profesorado y la difusión de materiales.

(Adaptado de Orientación Académica, Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)  
[https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n\\_y\\_Asesoramiento\\_en\\_la\\_Educaci%C3%B3n\\_Infantil,\\_Primaria\\_y\\_Secundaria](https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n_y_Asesoramiento_en_la_Educaci%C3%B3n_Infantil,_Primaria_y_Secundaria)

¿Cuáles son algunas actividades específicas que caracterizan el proceso de tutoría?

- a) Apoyo en el proceso de aprendizaje y de toma de decisiones
- b) Desamparo en la resolución de dificultades en el centro educativo y en el logro de una forma de pensar autónoma y responsable
- c) Descuido en el aumento del rendimiento académico
- d) Despiste en la adquisición de las aptitudes necesarias para vivir en sociedad

**Quesito 7 Domanda C** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

#### Orientación académica

La orientación académica se desarrolla a varios niveles. Uno de estos niveles es el que se realiza a nivel de aula. Los profesores-tutores son los responsables de la ejecución del Plan de Acción Tutorial, que incluye la organización de todas las acciones de orientación educativa. Estas acciones se realizan durante la educación obligatoria y la postobligatoria, y sus principales objetivos son ayudar a los estudiantes a mejorar su rendimiento académico, resolver sus dificultades en el centro educativo, adquirir las aptitudes necesarias para vivir en sociedad y aprender a pensar y tomar decisiones.

En el nivel de intervención directa, los servicios de orientación colaboran en el desarrollo del mencionado Plan.

Además, en todas las Comunidades Autónomas los servicios de orientación colaboran y participan en la elaboración del Proyecto Educativo, la Programación General Anual, el Plan de atención a la diversidad y el Plan de orientación académica y profesional, todos ellos relacionados con la orientación académica y profesional.

En el ámbito de la prevención estos servicios también asumen tareas de intervención temprana en los casos detectados de alto riesgo o de necesidades educativas especiales, prevención del abandono del sistema educativo e inadaptación escolar, recopilación de información de los centros de procedencia del alumnado y preparación de jornadas de acogida para facilitar la integración del alumnado de nuevo ingreso. Asimismo, se ponen en marcha campañas de sensibilización para la integración del alumnado o la prevención de conductas de riesgo y conflicto, y se diseñan y desarrollan planes de acogida para el alumnado extranjero.

Por otro lado, también desarrollan funciones de diagnóstico realizando las evaluaciones psicopedagógicas, elaborando los informes y formulando las propuestas de escolarización más ajustadas.

Por último, se puede contar con la intervención indirecta de servicios de asesoramiento externos para la orientación académica, en concreto en cuestiones relacionadas con la innovación educativa, el asesoramiento al profesorado y la difusión de materiales.

(Adaptado de Orientación Académica, Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)

[https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:](https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n_y_Asesoramiento_en_la_Educaci%C3%B3n_Infantil,_Primaria_y_Secundaria)

[Orientaci%C3%B3n\\_y\\_Asesoramiento\\_en\\_la\\_Educaci%C3%B3n\\_Infantil,\\_Primaria\\_y\\_Secundaria](https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n_y_Asesoramiento_en_la_Educaci%C3%B3n_Infantil,_Primaria_y_Secundaria)

¿Cuál es el objetivo de las jornadas de acogida?

- a) Fomentar la incorporación de nuevos alumnos
- b) Propiciar la prevención de conductas de integración entre los alumnos
- c) Dificultar la llegada de nuevos alumnos
- d) Favorecer la relación entre alumnos extranjeros entre ellos

**Quesito 7 Domanda D** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

#### Orientación académica

La orientación académica se desarrolla a varios niveles. Uno de estos niveles es el que se realiza a nivel de aula.

Los profesores-tutores son los responsables de la ejecución del Plan de Acción Tutorial, que incluye la organización de todas las acciones de orientación educativa. Estas acciones se realizan durante la educación obligatoria y la postobligatoria, y sus principales objetivos son ayudar a los estudiantes a mejorar su rendimiento académico, resolver sus dificultades en el centro educativo, adquirir las aptitudes necesarias para vivir en sociedad y aprender a pensar y tomar decisiones.

En el nivel de intervención directa, los servicios de orientación colaboran en el desarrollo del mencionado Plan. Además, en todas las Comunidades Autónomas los servicios de orientación colaboran y participan en la elaboración del Proyecto Educativo, la Programación General Anual, el Plan de atención a la diversidad y el Plan de orientación académica y profesional, todos ellos relacionados con la orientación académica y profesional. En el ámbito de la prevención estos servicios también asumen tareas de intervención temprana en los casos detectados de alto riesgo o de necesidades educativas especiales, prevención del abandono del sistema educativo e inadaptación escolar, recopilación de información de los centros de procedencia del alumnado y preparación de jornadas de acogida para facilitar la integración del alumnado de nuevo ingreso. Asimismo, se ponen en marcha campañas de sensibilización para la integración del alumnado o la prevención de conductas de riesgo y conflicto, y se diseñan y desarrollan planes de acogida para el alumnado extranjero. Por otro lado, también desarrollan funciones de diagnóstico realizando las evaluaciones psicopedagógicas, elaborando los informes y formulando las propuestas de escolarización más ajustadas. Por último, se puede contar con la intervención indirecta de servicios de asesoramiento externos para la orientación académica, en concreto en cuestiones relacionadas con la innovación educativa, el asesoramiento al profesorado y la difusión de materiales.

(Adaptado de Orientación Académica, Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria, Eurydice España REDIE, Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)  
[https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n\\_y\\_Asesoramiento\\_en\\_la\\_Educaci%C3%B3n\\_Infantil,\\_Primaria\\_y\\_Secundaria](https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n_y_Asesoramiento_en_la_Educaci%C3%B3n_Infantil,_Primaria_y_Secundaria)

¿Para qué sirven las funciones de diagnóstico?

- a) Para ofrecer un buen asesoramiento a los profesores
- b) Para desestimar los resultados de las evaluaciones psicopedagógicas
- c) Para evaluar el nivel de rendimiento académico de los alumnos
- d) Para conformar las intervenciones educativas con las necesidades y/o situaciones psicológicas específicas de los alumnos

**Quesito 7 Domanda E** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

Orientación académica

La orientación académica se desarrolla a varios niveles. Uno de estos niveles es el que se realiza a nivel de aula. Los profesores-tutores son los responsables de la ejecución del Plan de Acción Tutorial, que incluye la organización de todas las acciones de orientación educativa. Estas acciones se realizan durante la educación obligatoria y la postobligatoria, y sus principales objetivos son ayudar a los estudiantes a mejorar su rendimiento académico, resolver sus dificultades en el centro educativo, adquirir las aptitudes necesarias para vivir en sociedad y aprender a pensar y tomar decisiones.

En el nivel de intervención directa, los servicios de orientación colaboran en el desarrollo del mencionado Plan. Además, en todas las Comunidades Autónomas los servicios de orientación colaboran y participan en la elaboración del Proyecto Educativo, la Programación General Anual, el Plan de atención a la diversidad y el Plan de orientación académica y profesional, todos ellos relacionados con la orientación académica y profesional. En el ámbito de la prevención estos servicios también asumen tareas de intervención temprana en los casos detectados de alto riesgo o de necesidades educativas especiales, prevención del abandono del sistema educativo e inadaptación escolar, recopilación de información de los centros de procedencia del alumnado y preparación de jornadas de acogida para facilitar la integración del alumnado de nuevo ingreso. Asimismo, se

ponen en marcha campañas de sensibilización para la integración del alumnado o la prevención de conductas de riesgo y conflicto, y se diseñan y desarrollan planes de acogida para el alumnado extranjero.

Por otro lado, también desarrollan funciones de diagnóstico realizando las evaluaciones psicopedagógicas, elaborando los informes y formulando las propuestas de escolarización más ajustadas.

Por último, se puede contar con la intervención indirecta de servicios de asesoramiento externos para la orientación académica, en concreto en cuestiones relacionadas con la innovación educativa, el asesoramiento al profesorado y la difusión de materiales.

(Adaptado de Orientación Académica, Orientación y Asesoramiento en la Educación Infantil, Primaria y Secundaria, Eurydice España REDIE,

Gobierno de España, Ministerio de Educación, Cultura y Deporte)

[https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:](https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n_y_Asesoramiento_en_la_Educaci%C3%B3n_Infantil,_Primaria_y_Secundaria)

[Orientaci%C3%B3n\\_y\\_Asesoramiento\\_en\\_la\\_Educaci%C3%B3n\\_Infantil,\\_Primaria\\_y\\_Secundaria](https://webgate.ec.europa.eu/fpfis/mwikis/eurydice/index.php/Espa%C3%B1a:Orientaci%C3%B3n_y_Asesoramiento_en_la_Educaci%C3%B3n_Infantil,_Primaria_y_Secundaria)

¿Hay alguna relación entre la orientación académica y los servicios de asesoramiento externo?

- a) Sí, las estructuras externas sirven de apoyo a las estructuras de intervención directa bajo varios puntos de vista académicos
- b) Sí porque la existencia de los servicios de asesoramiento externo es imprescindible para que se lleve a cabo la orientación académica
- c) No porque los servicios de apoyo externo sólo desempeñan un rol de coordinación entre las distintas estructuras externas
- d) No porque la orientación académica y los servicios de asesoramiento externo actúan en dos sectores distintos

**Quesito 8 Domanda A** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

#### EL PROBLEMA DE LA ORIENTACIÓN VOCACIONAL

[...] Dentro del conjunto de problemáticas humanas, algunas podemos adjetivarlas como "vocacionales". Dichas problemáticas están asociadas con las diversas actividades de los sujetos sociales en su recorrido vital, en particular, las laborales y académicas. Este recorte permite reconocer la especificidad de los denominados problemas vocacionales y, a su vez, la proliferación de un conjunto de discursos y prácticas que fueron agrupándose bajo el rótulo de "orientación vocacional". La configuración de dichas problemáticas, es decir, lo que podemos llamar "lo vocacional", es necesariamente resultado de una compleja trama en la que se conjugan variables sociales y subjetivas. En el campo vocacional distinguimos, entonces, esquemáticamente: el sujeto que elige, los objetos a elegir y el contexto en el que dicha relación se produce. Desde una perspectiva social, la elección de qué hacer, en términos de ocupación, está estrechamente relacionada con el contexto económico, político, cultural. El contexto es determinante en las formas particulares que adquiere la organización del trabajo y del aparato productivo en cada sociedad, en cada momento histórico. Desde una perspectiva subjetiva, lo vocacional está directamente vinculado con la dialéctica del deseo. La búsqueda de "objetos vocacionales" —trabajo y/o estudio— es incesante y a la vez contingente, es decir, no hay un objeto —sea este una carrera o un trabajo— que satisfaga completamente al sujeto. El sujeto que elige es un sujeto de la falta, ya que —psicoanálisis mediante— solo si algo falta es posible desear. La inscripción de la dimensión de la falta es lo que posibilita la circulación del deseo y la posibilidad de que un sujeto se apropie de él. El proceso de búsqueda de objetos que satisfagan el deseo es, por lo tanto, interminable; y desde luego, concomitante del propio despliegue de la subjetividad.

(Adaptado de Orientación vocacional y escuela secundaria. - 1a ed. ilustrada. - Ciudad Autónoma de Buenos Aires : Ministerio de Educación de la Nación, 2015. Libro digital, PDF - Secundaria para todos ; 3)

¿Por qué nació la expresión "orientación vocacional"?

- a) Para agrupar los sujetos sociales ajenos a los problemas vocacionales
- b) Para que proliferasen las actividades laborales y académicas
- c) Por el incremento y el mayor peso que adquirieron los problemas vocacionales
- d) Del texto no se infiere ninguna información que pueda explicar las motivaciones del nacimiento de esa expresión

**Quesito 8 Domanda B** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

#### EL PROBLEMA DE LA ORIENTACIÓN VOCACIONAL

[...] Dentro del conjunto de problemáticas humanas, algunas podemos adjetivarlas como "vocacionales". Dichas problemáticas están asociadas con las diversas actividades de los sujetos sociales en su recorrido vital, en particular, las laborales y académicas. Este recorte permite reconocer la especificidad de los denominados problemas vocacionales y, a su vez, la proliferación de un conjunto de discursos y prácticas que fueron agrupándose bajo el rótulo de "orientación vocacional". La configuración de dichas problemáticas, es decir, lo que podemos llamar "lo vocacional", es necesariamente resultado de una compleja trama en la que se conjugan variables sociales y subjetivas. En el campo vocacional distinguimos, entonces, esquemáticamente: el sujeto que elige, los objetos a elegir y el contexto en el que dicha relación se produce. Desde una perspectiva social, la elección de qué hacer, en términos de ocupación, está estrechamente relacionada con el contexto económico, político, cultural. El contexto es determinante en las formas particulares que adquiere la organización del trabajo y del aparato productivo en cada sociedad, en cada momento histórico. Desde una perspectiva subjetiva, lo vocacional está directamente vinculado con la dialéctica del deseo. La búsqueda de "objetos vocacionales" —trabajo y/o estudio— es incesante y a la vez contingente, es decir, no hay un objeto —sea este una carrera o un trabajo— que satisfaga completamente al sujeto. El sujeto que elige es un sujeto de la falta, ya que —psicoanálisis mediante— solo si algo falta es posible desear. La inscripción de la dimensión de la falta es lo que posibilita la circulación del deseo y la posibilidad de que un sujeto se apropie de él. El proceso de búsqueda de objetos que satisfagan el deseo es, por lo tanto, interminable; y desde luego, concomitante del propio despliegue de la subjetividad.

(Adaptado de Orientación vocacional y escuela secundaria. - 1a ed. ilustrada. - Ciudad Autónoma de Buenos Aires : Ministerio de Educación de la Nación, 2015. Libro digital, PDF - Secundaria para todos ; 3)  
[http://entrama.educacion.gov.ar/uploads/secundaria-para-todos/Orientacion\\_Vocacional.pdf](http://entrama.educacion.gov.ar/uploads/secundaria-para-todos/Orientacion_Vocacional.pdf)

¿Según el texto, qué significa el sintagma "lo vocacional"?

- a) Un conjunto de cuestiones pertenecientes principalmente al ámbito laboral y al sector académico
- b) Es la causa que desencadena las problemáticas laborales y académicas
- c) Un conjunto de variables sociales aisladas de las variables subjetivas
- d) Es un asunto totalmente opuesto al tema de la orientación vocacional

**Quesito 8 Domanda C** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

#### EL PROBLEMA DE LA ORIENTACIÓN VOCACIONAL

[...] Dentro del conjunto de problemáticas humanas, algunas podemos adjetivarlas como "vocacionales". Dichas problemáticas están asociadas con las diversas actividades de los sujetos sociales en su recorrido vital, en particular, las laborales y académicas. Este recorte permite reconocer la especificidad de los denominados problemas vocacionales y, a su vez, la proliferación de un conjunto de discursos y prácticas que fueron agrupándose bajo el rótulo de "orientación vocacional". La configuración de dichas problemáticas, es decir, lo que podemos llamar "lo vocacional", es necesariamente resultado de una compleja trama en la que se conjugan variables sociales y subjetivas. En el campo vocacional distinguimos, entonces, esquemáticamente: el sujeto que elige, los objetos a elegir y el contexto en el que dicha relación se produce. Desde una perspectiva social, la elección de qué hacer, en términos de ocupación, está estrechamente relacionada con el contexto económico, político, cultural. El contexto es determinante en las formas particulares que adquiere la organización del trabajo y del aparato productivo en cada sociedad, en cada momento histórico. Desde una perspectiva subjetiva, lo vocacional está directamente vinculado con la dialéctica del deseo. La búsqueda de "objetos vocacionales" —trabajo y/o estudio— es incesante y a la vez contingente, es decir, no hay un objeto —sea este una carrera o un trabajo— que satisfaga completamente al sujeto. El sujeto que elige es un sujeto de la falta, ya que —psicoanálisis mediante— solo si algo falta es posible desear. La inscripción de la dimensión de la falta es lo que posibilita la circulación del deseo y la posibilidad de que un sujeto se apropie de él. El proceso de búsqueda de objetos que satisfagan el deseo es, por lo tanto, interminable; y desde luego, concomitante del propio despliegue de la subjetividad.

(Adaptado de Orientación vocacional y escuela secundaria. - 1a ed. ilustrada. - Ciudad Autónoma de Buenos Aires : Ministerio de Educación de la Nación, 2015. Libro digital, PDF - Secundaria para todos ; 3)  
[http://entrama.educacion.gov.ar/uploads/secundaria-para-todos/Orientacion\\_Vocacional.pdf](http://entrama.educacion.gov.ar/uploads/secundaria-para-todos/Orientacion_Vocacional.pdf)

¿En el campo vocacional hay actividades a las que se atribuye prioridad?

- a) En el campo vocacional se valoran principalmente las actividades psicoanalíticas
- b) En el campo vocacional se menosprecian tanto las actividades laborales como los proyectos académicos
- c) Todos los "objetos vocacionales" son opcionales en el campo vocacional
- d) La ocupación y la carrera representan los elementos más destacados del campo vocacional

**Quesito 8 Domanda D** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

#### EL PROBLEMA DE LA ORIENTACIÓN VOCACIONAL

[...] Dentro del conjunto de problemáticas humanas, algunas podemos adjetivarlas como "vocacionales". Dichas problemáticas están asociadas con las diversas actividades de los sujetos sociales en su recorrido vital, en particular, las laborales y académicas. Este recorte permite reconocer la especificidad de los denominados problemas vocacionales y, a su vez, la proliferación de un conjunto de discursos y prácticas que fueron agrupándose bajo el rótulo de "orientación vocacional". La configuración de dichas problemáticas, es decir, lo que podemos llamar "lo vocacional", es necesariamente resultado de una compleja trama en la que se conjugan variables sociales y subjetivas. En el campo vocacional distinguimos, entonces, esquemáticamente: el sujeto que elige, los objetos a elegir y el contexto en el que dicha relación se produce. Desde una perspectiva social, la elección de qué hacer, en términos de ocupación, está estrechamente relacionada con el contexto económico, político, cultural. El contexto es determinante en las formas particulares que adquiere la organización del trabajo y del aparato productivo en cada sociedad, en cada momento histórico. Desde una perspectiva subjetiva, lo vocacional está directamente vinculado con la dialéctica del deseo. La búsqueda de "objetos vocacionales" —trabajo y/o estudio— es incesante y a la vez contingente, es decir, no hay un objeto —sea este una carrera o un trabajo— que satisfaga completamente al sujeto. El sujeto que elige es un sujeto de la falta, ya que —psicoanálisis mediante— solo si algo falta es posible desear. La inscripción de la dimensión de la falta es lo que posibilita la circulación del deseo y la posibilidad de que un sujeto se apropie de él. El proceso de búsqueda de objetos que satisfagan el deseo es, por lo tanto, interminable; y desde luego, concomitante del propio despliegue de la subjetividad.

(Adaptado de Orientación vocacional y escuela secundaria. - 1a ed. ilustrada. - Ciudad Autónoma de Buenos Aires : Ministerio de Educación de la Nación, 2015. Libro digital, PDF - Secundaria para todos ; 3)  
[http://entrama.educacion.gov.ar/uploads/secundaria-para-todos/Orientacion\\_Vocacional.pdf](http://entrama.educacion.gov.ar/uploads/secundaria-para-todos/Orientacion_Vocacional.pdf)

¿Qué características tiene la búsqueda de "objetos vocacionales"?

- a) Los sujetos pueden satisfacer por completo esa búsqueda sólo si lo que desean se encuentra en un trabajo o en una carrera
- b) Es continua y casual
- c) Si los "objetos vocacionales" se identifican con el trabajo o el estudio, finaliza con el logro de los "objetos vocacionales" deseados
- d) Siempre termina con la consecución de los "objetos vocacionales" deseados

**Quesito 8 Domanda E** - Lea el siguiente texto y conteste, únicamente sobre la base de lo que ha leído, la siguiente pregunta. Sólo una respuesta es correcta.

#### EL PROBLEMA DE LA ORIENTACIÓN VOCACIONAL

[...] Dentro del conjunto de problemáticas humanas, algunas podemos adjetivarlas como "vocacionales". Dichas problemáticas están asociadas con las diversas actividades de los sujetos sociales en su recorrido vital, en particular, las laborales y académicas. Este recorte permite reconocer la especificidad de los denominados problemas vocacionales y, a su vez, la proliferación de un conjunto de discursos y prácticas que fueron agrupándose bajo el rótulo de "orientación vocacional". La configuración de dichas problemáticas, es decir, lo que podemos llamar "lo vocacional", es necesariamente resultado de una compleja trama en la que se conjugan variables sociales y subjetivas. En el campo vocacional distinguimos, entonces, esquemáticamente: el sujeto que elige, los objetos a elegir y el contexto en el que dicha relación se produce. Desde una perspectiva social, la elección de qué hacer, en términos de ocupación, está estrechamente relacionada con el contexto económico, político, cultural. El contexto es determinante en las formas particulares que adquiere la organización del trabajo y del aparato productivo en cada sociedad, en cada momento histórico. Desde una perspectiva subjetiva, lo vocacional está directamente vinculado con la dialéctica del deseo. La búsqueda de "objetos vocacionales" —trabajo y/o estudio— es incesante y a la vez contingente, es decir, no hay un objeto —sea este una carrera o un trabajo— que satisfaga completamente al sujeto. El sujeto que elige es un sujeto de la falta, ya que —psicoanálisis mediante— solo si algo falta es posible desear. La inscripción de la dimensión de la falta es lo que posibilita la circulación del deseo y la posibilidad de que un sujeto se apropie de él. El proceso de búsqueda de objetos que satisfagan el deseo es, por lo tanto, interminable; y desde luego, concomitante del propio despliegue de la subjetividad.

(Adaptado de Orientación vocacional y escuela secundaria. - 1a ed. ilustrada. - Ciudad Autónoma de Buenos Aires : Ministerio de Educación de la Nación, 2015. Libro digital, PDF - Secundaria para todos ; 3)  
[http://entrama.educacion.gov.ar/uploads/secundaria-para-todos/Orientacion\\_Vocacional.pdf](http://entrama.educacion.gov.ar/uploads/secundaria-para-todos/Orientacion_Vocacional.pdf)

¿Cuál es la condición imprescindible para que nazca un deseo en el sujeto?

- a) La ausencia del objeto del deseo
- b) La presencia de lo que se desea
- c) La ayuda de la psicoanálisis
- d) La desgana hacia el objeto anhelado

#### Domande a risposta multipla - FR

**Quesito 7 Domanda A** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse

Il n'y a pas de bonne orientation sans refonte du lycée. Il faut absolument corriger les deux défauts majeurs de cette institution : le caractère illisible de son organisation – avec son infinité de voies, d'options et de filières – et le système de raffinerie qui caractérise les parcours proposés – avec la « purification » progressive des classes et l'élimination des élèves « non utilisables ».

L'objectif à terme : un lycée unique scolarisant tous les jeunes entre quinze et dix-huit ans et leur délivrant un seul et même diplôme en trois ans, le baccalauréat. Des établissements à taille humaine, mais comportant des parcours diversifiés et structurés en trois grandes voies : une « voie académique » qui réunirait la voie générale avec une partie des filières technologiques actuelles et préparerait à l'entrée dans l'enseignement supérieur long ; une « voie professionnelle », qui fusionnerait la voie menant actuellement au baccalauréat professionnel avec certaines filières technologiques, et préparerait à l'entrée dans une formation professionnelle supérieure courte ; une « voie spécialisée » qui reprendrait les cursus actuels très professionnalisés et permettrait d'accéder directement à un métier au sortir du lycée. Nous aurions alors un lycée unique au sein duquel seraient préparés les trois baccalauréats : le baccalauréat académique, le baccalauréat professionnel et le baccalauréat spécialisé. Et, dans ce lycée unique, des passerelles devraient permettre de se réorienter en passant d'une voie à l'autre si l'on découvre que l'on a fait un mauvais choix ou que l'on peut tenter une filière que l'on n'avait pas envisagée jusque-là. Bien sûr, toutes les séries de chaque voie ne pourront pas être présentes dans tous les établissements, mais la construction d'une carte régionale des formations proposées dans les différents lycées devrait permettre à chaque collégien d'être affecté dans celui où il pourra mener son cursus dans les meilleures conditions.

Adapté de Philippe Meirieu, *École: demandez le programme !*, p. 65

Pour permettre aux élèves de mieux s'orienter:

- a) Il faut mieux nettoyer les bâtiments des lycées.
- b) Il faut éliminer le lycée.
- c) Il faut publier des prospectus avec l'organisation du lycée.
- d) Il faut repenser l'organisation actuelle du lycée.

**Quesito 7 Domanda B** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse

Il n'y a pas de bonne orientation sans refonte du lycée. Il faut absolument corriger les deux défauts majeurs de cette institution : le caractère illisible de son organisation – avec son infinité de voies, d'options et de filières – et le système de raffinerie qui caractérise les parcours proposés – avec la « purification » progressive des classes et l'élimination des élèves « non utilisables ».

L'objectif à terme : un lycée unique scolarisant tous les jeunes entre quinze et dix-huit ans et leur délivrant un seul et même diplôme en trois ans, le baccalauréat. Des établissements à taille humaine, mais comportant des parcours diversifiés et structurés en trois grandes voies : une « voie académique » qui réunirait la voie générale avec une partie des filières technologiques actuelles et préparerait à l'entrée dans l'enseignement supérieur long ; une « voie professionnelle », qui fusionnerait la voie menant actuellement au baccalauréat professionnel avec certaines filières technologiques, et préparerait à l'entrée dans une formation professionnelle supérieure courte ; une « voie spécialisée » qui reprendrait les cursus actuels très professionnalisés et permettrait d'accéder directement à un métier au sortir du lycée. Nous aurions alors un lycée unique au sein duquel seraient préparés les trois baccalauréats : le baccalauréat académique, le baccalauréat professionnel et le baccalauréat spécialisé. Et, dans ce lycée unique, des passerelles devraient permettre de se réorienter en passant d'une voie à l'autre si l'on découvre que l'on a fait un mauvais choix ou que l'on peut tenter une filière que l'on n'avait pas envisagée jusque-là. Bien sûr, toutes les séries de chaque voie ne pourront pas être présentes dans tous les établissements, mais la construction d'une carte régionale des formations proposées dans les différents lycées

devrait permettre à chaque collégien d'être affecté dans celui où il pourra mener son cursus dans les meilleures conditions.

Adapté de Philippe Meirieu, *École: demandez le programme !*, p. 65

Dites quelle est la seule affirmation vraie :

- a) La structure du lycée doit être simplifiée et devenir moins sélective.
- b) Il faut éliminer les élèves les moins préparés.
- c) Il faut multiplier les filières actuellement existantes au lycée.
- d) Le lycée français est déjà très performant tel qu'il est et ne nécessite aucune modification.

**Quesito 7 Domanda C** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse

Il n'y a pas de bonne orientation sans refonte du lycée. Il faut absolument corriger les deux défauts majeurs de cette institution : le caractère illisible de son organisation – avec son infinité de voies, d'options et de filières – et le système de raffinerie qui caractérise les parcours proposés – avec la « purification » progressive des classes et l'élimination des élèves « non utilisables ».

L'objectif à terme : un lycée unique scolarisant tous les jeunes entre quinze et dix-huit ans et leur délivrant un seul et même diplôme en trois ans, le baccalauréat. Des établissements à taille humaine, mais comportant des parcours diversifiés et structurés en trois grandes voies : une « voie académique » qui réunirait la voie générale avec une partie des filières technologiques actuelles et préparerait à l'entrée dans l'enseignement supérieur long ; une « voie professionnelle », qui fusionnerait la voie menant actuellement au baccalauréat professionnel avec certaines filières technologiques, et préparerait à l'entrée dans une formation professionnelle supérieure courte ; une « voie spécialisée » qui reprendrait les cursus actuels très professionnalisés et permettrait d'accéder directement à un métier au sortir du lycée. Nous aurions alors un lycée unique au sein duquel seraient préparés les trois baccalauréats : le baccalauréat académique, le baccalauréat professionnel et le baccalauréat spécialisé. Et, dans ce lycée unique, des passerelles devraient permettre de se réorienter en passant d'une voie à l'autre si l'on découvre que l'on a fait un mauvais choix ou que l'on peut tenter une filière que l'on n'avait pas envisagée jusque-là. Bien sûr, toutes les séries de chaque voie ne pourront pas être présentes dans tous les établissements, mais la construction d'une carte régionale des formations proposées dans les différents lycées devrait permettre à chaque collégien d'être affecté dans celui où il pourra mener son cursus dans les meilleures conditions.

Adapté de Philippe Meirieu, *École: demandez le programme !*, p. 65

« Le lycée unique » envisagé par l'auteur :

- a) Préparerait à un seul baccalauréat.
- b) N'aurait plus de cursus très professionnalisés.
- c) N'aurait que trois grands parcours.
- d) Exclurait l'accès à une formation universitaire à la fin du parcours.

**Quesito 7 Domanda D** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse

Il n'y a pas de bonne orientation sans refonte du lycée. Il faut absolument corriger les deux défauts majeurs de cette institution : le caractère illisible de son organisation – avec son infinité de voies, d'options et de filières – et le système de raffinerie qui caractérise les parcours proposés – avec la « purification » progressive des classes et l'élimination des élèves « non utilisables ».

L'objectif à terme : un lycée unique scolarisant tous les jeunes entre quinze et dix-huit ans et leur délivrant un

seul et même diplôme en trois ans, le baccalauréat. Des établissements à taille humaine, mais comportant des parcours diversifiés et structurés en trois grandes voies : une « voie académique » qui réunirait la voie générale avec une partie des filières technologiques actuelles et préparerait à l'entrée dans l'enseignement supérieur long ; une « voie professionnelle », qui fusionnerait la voie menant actuellement au baccalauréat professionnel avec certaines filières technologiques, et préparerait à l'entrée dans une formation professionnelle supérieure courte ; une « voie spécialisée » qui reprendrait les cursus actuels très professionnalisés et permettrait d'accéder directement à un métier au sortir du lycée. Nous aurions alors un lycée unique au sein duquel seraient préparés les trois baccalauréats : le baccalauréat académique, le baccalauréat professionnel et le baccalauréat spécialisé. Et, dans ce lycée unique, des passerelles devraient permettre de se réorienter en passant d'une voie à l'autre si l'on découvre que l'on a fait un mauvais choix ou que l'on peut tenter une filière que l'on n'avait pas envisagée jusque-là. Bien sûr, toutes les séries de chaque voie ne pourront pas être présentes dans tous les établissements, mais la construction d'une carte régionale des formations proposées dans les différents lycées devrait permettre à chaque collégien d'être affecté dans celui où il pourra mener son cursus dans les meilleures conditions.

Adapté de Philippe Meirieu, *École: demandez le programme !*, p. 65

Dans « le lycée unique » envisagé par l'auteur :

- a) Il faudrait passer un examen avant de changer de parcours.
- b) On pourrait fréquenter deux filières à la fois.
- c) On pourrait passer d'une filière à l'autre si on changeait d'idée.
- d) La réorientation serait impossible.

**Quesito 7 Domanda E** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions suivantes en cochant la bonne réponse

Il n'y a pas de bonne orientation sans refonte du lycée. Il faut absolument corriger les deux défauts majeurs de cette institution : le caractère illisible de son organisation – avec son infinité de voies, d'options et de filières – et le système de raffinerie qui caractérise les parcours proposés – avec la « purification » progressive des classes et l'élimination des élèves « non utilisables ».

L'objectif à terme : un lycée unique scolarisant tous les jeunes entre quinze et dix-huit ans et leur délivrant un seul et même diplôme en trois ans, le baccalauréat. Des établissements à taille humaine, mais comportant des parcours diversifiés et structurés en trois grandes voies : une « voie académique » qui réunirait la voie générale avec une partie des filières technologiques actuelles et préparerait à l'entrée dans l'enseignement supérieur long ; une « voie professionnelle », qui fusionnerait la voie menant actuellement au baccalauréat professionnel avec certaines filières technologiques, et préparerait à l'entrée dans une formation professionnelle supérieure courte ; une « voie spécialisée » qui reprendrait les cursus actuels très professionnalisés et permettrait d'accéder directement à un métier au sortir du lycée. Nous aurions alors un lycée unique au sein duquel seraient préparés les trois baccalauréats : le baccalauréat académique, le baccalauréat professionnel et le baccalauréat spécialisé. Et, dans ce lycée unique, des passerelles devraient permettre de se réorienter en passant d'une voie à l'autre si l'on découvre que l'on a fait un mauvais choix ou que l'on peut tenter une filière que l'on n'avait pas envisagée jusque-là. Bien sûr, toutes les séries de chaque voie ne pourront pas être présentes dans tous les établissements, mais la construction d'une carte régionale des formations proposées dans les différents lycées devrait permettre à chaque collégien d'être affecté dans celui où il pourra mener son cursus dans les meilleures conditions.

Adapté de Philippe Meirieu, *École: demandez le programme !*, p. 65

Dites quelle est la seule affirmation vraie :

- a) Chaque lycée unique ne présentera pas nécessairement toutes les filières possibles.

- b) On devra sortir de sa propre région pour aller chercher la formation souhaitée.
- c) On pourra fréquenter en même temps deux lycées de la région pour compléter sa formation.
- d) Toutes les filières possibles seront assurées dans tous les lycées.

**Quesito 8 Domanda A** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

À la fin février, l'agence indépendante de conseil en orientation OFP conseils a ouvert ses portes à Saint-Brieuc (Côtes-d'Armor). L'idée de Marie-Annick Bonnot, consultante, et Françoise Hamoury, ingénieur en formation, est simple : proposer aux jeunes un accompagnement sur mesure dans leur orientation.

« Beaucoup d'élèves s'engagent dans une filière par défaut, constate Marie-Annick Bonnot. Nous sommes là pour les aider à trouver la voie qui correspond à leur personnalité. Et, très souvent, pour leur redonner confiance en eux. Tout commence par un premier entretien afin de se connaître. Ensuite, on se revoit jusqu'à ce que le jeune intègre la formation envisagée. »

L'agence peut aussi établir un planning de révisions, entraîner le candidat à passer un oral, ouvrir son carnet d'adresses pour qu'il trouve un stage en entreprise. [...]

De leur côté, les Centres d'information et d'orientation (CIO) proposent gratuitement des bilans d'orientation, des entretiens individuels ou un accompagnement personnalisé. Alors nouvelle concurrence entre public et privé ? « Nous sommes complémentaires, se défend Françoise Hamoury. Nous accompagnons l'élève jusqu'au bout de sa démarche. » [...]

Pour Catherine Remermier, secrétaire de la section « conseillers d'orientation psychologues » au syndicat Snes-FSU, « ces prestations ne s'adressent qu'à ceux qui en ont les moyens. Le marché est considérable, car il joue sur l'inquiétude des familles ».

« Orientation pour tous »

Le développement de ces entreprises est d'autant plus mal vécu qu'en parallèle, l'orientation vit une profonde réorganisation. Cinq départs en retraite sur six ne sont pas remplacés, rappelle le Snes-FSU. D'autre part, un grand service public de « l'information et l'orientation pour tous » est en chantier. Les CIO pourraient rejoindre Pôle emploi, les missions locales...

Ce service accueillerait aussi des associations ou des entreprises « labélisées ». D'où la crainte, à long terme, d'une privatisation de l'orientation scolaire.

<http://www.ouest-france.fr>

Qu'est-ce que l'agence indépendante de conseil en orientation OFP propose ?

- a) Elle veut montrer que le secteur de l'orientation ne se développe pas.
- b) Elle ne veut donner aucune formation.
- c) Elle veut fermer ses portes aux jeunes.
- d) Elle propose aux jeunes un accompagnement sur mesure dans leur orientation.

**Quesito 8 Domanda B** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

À la fin février, l'agence indépendante de conseil en orientation OFP conseils a ouvert ses portes à Saint-Brieuc (Côtes-d'Armor). L'idée de Marie-Annick Bonnot, consultante, et Françoise Hamoury, ingénieur en formation, est simple : proposer aux jeunes un accompagnement sur mesure dans leur orientation.

« Beaucoup d'élèves s'engagent dans une filière par défaut, constate Marie-Annick Bonnot. Nous sommes là pour les aider à trouver la voie qui correspond à leur personnalité. Et, très souvent, pour leur redonner confiance en eux. Tout commence par un premier entretien afin de se connaître. Ensuite, on se revoit jusqu'à ce que le jeune intègre la formation envisagée. »

L'agence peut aussi établir un planning de révisions, entraîner le candidat à passer un oral, ouvrir son carnet d'adresses pour qu'il trouve un stage en entreprise. [...]

De leur côté, les Centres d'information et d'orientation (CIO) proposent gratuitement des bilans d'orientation, des entretiens individuels ou un accompagnement personnalisé. Alors nouvelle concurrence entre public et privé ? «

Nous sommes complémentaires, se défend Françoise Hamoury. Nous accompagnons l'élève jusqu'au bout de sa démarche. »[..]

Pour Catherine Remermier, secrétaire de la section « conseillers d'orientation psychologues » au syndicat Snes-FSU, « ces prestations ne s'adressent qu'à ceux qui en ont les moyens. Le marché est considérable, car il joue sur l'inquiétude des familles ».

« Orientation pour tous »

Le développement de ces entreprises est d'autant plus mal vécu qu'en parallèle, l'orientation vit une profonde réorganisation. Cinq départs en retraite sur six ne sont pas remplacés, rappelle le Snes-FSU. D'autre part, un grand service public de « l'information et l'orientation pour tous » est en chantier. Les CIO pourraient rejoindre Pôle emploi, les missions locales...

Ce service accueillerait aussi des associations ou des entreprises « labélisées ». D'où la crainte, à long terme, d'une privatisation de l'orientation scolaire.

<http://www.ouest-france.fr>

Que constate Marie-Annick Bonnot ?

- a) Que beaucoup d'élèves s'engagent dans une filière par défaut.
- b) Que les élèves ont toujours confiance en eux-mêmes.
- c) Que peu d'élèves s'engagent dans une filière par défaut.
- d) Que les élèves se connaissent eux-mêmes très bien.

**Quesito 8 Domanda C** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

À la fin février, l'agence indépendante de conseil en orientation OFP conseils a ouvert ses portes à Saint-Brieuc (Côtes-d'Armor). L'idée de Marie-Annick Bonnot, consultante, et Françoise Hamoury, ingénieur en formation, est simple : proposer aux jeunes un accompagnement sur mesure dans leur orientation.

« Beaucoup d'élèves s'engagent dans une filière par défaut, constate Marie-Annick Bonnot. Nous sommes là pour les aider à trouver la voie qui correspond à leur personnalité. Et, très souvent, pour leur redonner confiance en eux. Tout commence par un premier entretien afin de se connaître. Ensuite, on se revoit jusqu'à ce que le jeune intègre la formation envisagée. »

L'agence peut aussi établir un planning de révisions, entraîner le candidat à passer un oral, ouvrir son carnet d'adresses pour qu'il trouve un stage en entreprise. [..]

De leur côté, les Centres d'information et d'orientation (CIO) proposent gratuitement des bilans d'orientation, des entretiens individuels ou un accompagnement personnalisé. Alors nouvelle concurrence entre public et privé ? « Nous sommes complémentaires, se défend Françoise Hamoury. Nous accompagnons l'élève jusqu'au bout de sa démarche. »[..]

Pour Catherine Remermier, secrétaire de la section « conseillers d'orientation psychologues » au syndicat Snes-FSU, « ces prestations ne s'adressent qu'à ceux qui en ont les moyens. Le marché est considérable, car il joue sur l'inquiétude des familles ».

« Orientation pour tous »

Le développement de ces entreprises est d'autant plus mal vécu qu'en parallèle, l'orientation vit une profonde réorganisation. Cinq départs en retraite sur six ne sont pas remplacés, rappelle le Snes-FSU. D'autre part, un grand service public de « l'information et l'orientation pour tous » est en chantier. Les CIO pourraient rejoindre Pôle emploi, les missions locales...

Ce service accueillerait aussi des associations ou des entreprises « labélisées ». D'où la crainte, à long terme, d'une privatisation de l'orientation scolaire.

<http://www.ouest-france.fr>

Les CIO proposent-ils gratuitement des bilans d'orientation ?

- a) Oui, ce sont les lycées qui paient.
- b) Oui et aussi des entretiens individuels ou un accompagnement personnalisé.

- c) Non, ils ne proposent rien gratuitement.
- d) Oui, parce qu'ils accompagnent l'élève et ses parents jusqu'au bout de sa démarche.

**Quesito 8 Domanda D** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

À la fin février, l'agence indépendante de conseil en orientation OFP conseils a ouvert ses portes à Saint-Brieuc (Côtes-d'Armor). L'idée de Marie-Annick Bonnot, consultante, et Françoise Hamoury, ingénieur en formation, est simple : proposer aux jeunes un accompagnement sur mesure dans leur orientation.

« Beaucoup d'élèves s'engagent dans une filière par défaut, constate Marie-Annick Bonnot. Nous sommes là pour les aider à trouver la voie qui correspond à leur personnalité. Et, très souvent, pour leur redonner confiance en eux. Tout commence par un premier entretien afin de se connaître. Ensuite, on se revoit jusqu'à ce que le jeune intègre la formation envisagée. »

L'agence peut aussi établir un planning de révisions, entraîner le candidat à passer un oral, ouvrir son carnet d'adresses pour qu'il trouve un stage en entreprise. [...]

De leur côté, les Centres d'information et d'orientation (CIO) proposent gratuitement des bilans d'orientation, des entretiens individuels ou un accompagnement personnalisé. Alors nouvelle concurrence entre public et privé ? « Nous sommes complémentaires, se défend Françoise Hamoury. Nous accompagnons l'élève jusqu'au bout de sa démarche. »[...]

Pour Catherine Remermier, secrétaire de la section « conseillers d'orientation psychologues » au syndicat Snes-FSU, « ces prestations ne s'adressent qu'à ceux qui en ont les moyens. Le marché est considérable, car il joue sur l'inquiétude des familles ».

« Orientation pour tous »

Le développement de ces entreprises est d'autant plus mal vécu qu'en parallèle, l'orientation vit une profonde réorganisation. Cinq départs en retraite sur six ne sont pas remplacés, rappelle le Snes-FSU. D'autre part, un grand service public de « l'information et l'orientation pour tous » est en chantier. Les CIO pourraient rejoindre Pôle emploi, les missions locales...

Ce service accueillerait aussi des associations ou des entreprises « labélisées ». D'où la crainte, à long terme, d'une privatisation de l'orientation scolaire.

<http://www.ouest-france.fr>

À qui s'adressent les prestations d'orientation?

- a) À toutes les familles nombreuses.
- b) À ceux qui n'en ont pas les moyens.
- c) À ceux qui en ont les moyens.
- d) À personne, le marché n'est pas considérable.

**Quesito 8 Domanda E** - Lisez attentivement le texte et répondez aux questions en cochant la bonne réponse

À la fin février, l'agence indépendante de conseil en orientation OFP conseils a ouvert ses portes à Saint-Brieuc (Côtes-d'Armor). L'idée de Marie-Annick Bonnot, consultante, et Françoise Hamoury, ingénieur en formation, est simple : proposer aux jeunes un accompagnement sur mesure dans leur orientation.

« Beaucoup d'élèves s'engagent dans une filière par défaut, constate Marie-Annick Bonnot. Nous sommes là pour les aider à trouver la voie qui correspond à leur personnalité. Et, très souvent, pour leur redonner confiance en eux. Tout commence par un premier entretien afin de se connaître. Ensuite, on se revoit jusqu'à ce que le jeune intègre la formation envisagée. »

L'agence peut aussi établir un planning de révisions, entraîner le candidat à passer un oral, ouvrir son carnet d'adresses pour qu'il trouve un stage en entreprise. [...]

De leur côté, les Centres d'information et d'orientation (CIO) proposent gratuitement des bilans d'orientation, des entretiens individuels ou un accompagnement personnalisé. Alors nouvelle concurrence entre public et privé ? « Nous sommes complémentaires, se défend Françoise Hamoury. Nous accompagnons l'élève jusqu'au bout de sa démarche. »[...]

Pour Catherine Remermier, secrétaire de la section « conseillers d'orientation psychologues » au syndicat Snes-FSU, « ces prestations ne s'adressent qu'à ceux qui en ont les moyens. Le marché est considérable, car il joue sur l'inquiétude des familles ».

« Orientation pour tous »

Le développement de ces entreprises est d'autant plus mal vécu qu'en parallèle, l'orientation vit une profonde réorganisation. Cinq départs en retraite sur six ne sont pas remplacés, rappelle le Snes-FSU. D'autre part, un grand service public de « l'information et l'orientation pour tous » est en chantier. Les CIO pourraient rejoindre Pôle emploi, les missions locales...

Ce service accueillerait aussi des associations ou des entreprises « labélisées ». D'où la crainte, à long terme, d'une privatisation de l'orientation scolaire.

<http://www.ouest-france.fr>

Qu'est-ce qui est en chantier ?

- a) Un grand service privé de « l'information et l'orientation ».
- b) Un grand service public de « l'information et l'orientation pour tous ».
- c) Une nouvelle association de travail.
- d) Un nouveau type d'entreprise.